

# Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12 1/2 Ngr.  
= 48 Kr. Ngr. =  
65 Nkr. Oesterr. Währ.  
pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Ngr.

Erscheint  
jeden Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 24. Juli 1868.

N<sup>o</sup> 30.

## Deutscher Buchdruckerverband.

### Kurze Mittheilungen.

Mit Nr. 31 wird endlich das Verbandsstatut nebst Geschäftsordnung ausgegeben werden. Das Verlangen nach Extra-Abzügen seitens der Vereinsvorstände ist nur ein sehr schwaches gewesen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen, die nach dem 29. Juli eingehen, nicht berücksichtigt werden.

Der Chemnitzer Buchdrucker-Gesellen-Verein wird sich nach einer neuerlichen Erklärung dem Erzgebirgischen Verbands angeschlossen.

Die Bildung von Gauverbänden geht nur sehr langsam von statten. Hoffentlich wird in dieser Beziehung nach Erscheinen des Statuts ein regeres Leben Platz greifen.

In Waldenburg (Schlesien) hat sich ein Ortsverein gebildet.

### Rundschau.

Die Agitation wegen Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit darf vorläufig als nahezu beendet betrachtet werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die beteiligten Herren Verleger und Schriftsteller nach und nach zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Verlangen nicht nur ein gerechtfertigtes, sondern auch durchführbares ist, wenigstens hören wir schon jetzt aus den erwähnten Kreisen vielfache Stimmen zu Gunsten der Agitation. Einige Wenige, z. B. Kühn in Berlin, Dumont in Köln etc., dürften wohl hauptsächlich deshalb auf unser Verlangen nicht eingegangen sein, um den Arbeitern zu zeigen, daß sie für den Augenblick noch die Macht haben, ihren Willen durchzusetzen; wir wollen wünschen, daß man es diesen Herren nicht bei Gelegenheit entgehen läßt — die bloßen Machtverhältnisse wechseln zu oft. Jede Agitation muß auf fester Grundlage beruhen, wenn sie für die Dauer nachhaltig sein soll — verläßt man sich nur auf die Geldmittel, so kann dies wol eine Bewegung hindern, aber nicht unterdrücken. In Sachen hat man es noch mit einigen Intelligenzblättern zu thun, bei

denen aus verschiedenen Gründen der bezügliche Beschluß noch nicht ganz durchgeführt ist: Einmal ist dies die Furcht vor der Concurrenz — es will Keiner den Anfang machen, wie z. B. in Dresden —, ferner befinden sich die Setzer eines Blattes hinsichtlich ihrer Arbeitsverhältnisse angeblich so wohl, daß sie anscheinend lieber die Verbandsmitgliedschaft aufgeben, als sich von den eingelassenen Verhältnissen trennen, was, heiklich erwähnt, zur Folge haben könnte, daß ihnen aller Boden unter den Füßen entzogen wird, sobald es dem betreffenden Principal einfällt, die jetzt bestehenden Arbeitsverhältnisse zu Ungunsten der Setzer zu ändern; endlich ist es der Umstand, daß die Behörde einigen Blättern auf unbestimmte Zeit Dispens von dem bestehenden Gesetz, betreffend die Sonntagsfeier, welche im Uebrigen ziemlich streng gehandhabt wird, erteilt hat. Das Letztere war die Ursache, daß auf Veranlassung des Leipziger Fortbildungsvereins der Verbandspräsident und der Vorsitzende des genannten Vereins, Herr S. Wolff, am 18. d. um eine Audienz beim Minister des Innern, Herrn v. Rostk-Wallwitz, welcher sich erst kürzlich sehr günstig über die angeregte Frage ausgesprochen, nachsuchen und erhielten. Es wird dadurch die Sache hoffentlich endgiltig erledigt werden. Der Dresdener Buchdruckerverein hatte wegen der Anwesenheit der Genannten eine außerordentliche Versammlung einberufen, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem der Verbandspräsident sich über die vorliegende Frage in längerer Rede ausgesprochen, entstand eine eingehende Debatte darüber, bei welcher man sich, mit Ausnahme der Setzer des „Dresdener Anzeiger“, selbstverständlich nur zustimmend aussprach. Es steht demnach zu hoffen, daß es auch hier zu einem günstigen Resultat kommen wird. — Wir geben zum Schluß noch einige Bekanntmachungen neueren Datums:

Der „Bayerische Courier“ veröffentlicht unterm 15. Juli Folgendes: „Der deutsche Schriftsteller- und Journalistenrat in Dresden (?) hat in seinen jüngsten Sitzungen beschloffen, an die Zeitungsverleger den Antrag zu stellen, im Interesse einer würdigen Sonntagsfeier an den Sonntagen keine Zeitung mehr erscheinen zu lassen, welchem Antrage fast alle Verleger durch Aufhebung der Sonntagsarbeit entgegengekommen sind. Auf fernern Antrag des hiesigen Buchdrucker-Gesellen-Vereins,

und in Betracht der jedem Arbeiter gebührenden Sonntagsruhe haben wir uns deshalb entschlossen, die Sonntagsarbeit auch in unserer Office fortan einzustellen, und wird daher in der Expedition Sonntags kein Blatt mehr ausgegeben; unsere auswärtigen Abonnenten werden also am Montag kein Blatt erhalten, was wir zur Vermeidung von Reclamationen besonders bemerken.“

Die Redaction der „Neuesten Depeschen“ in München veröffentlicht Folgendes: „An unsere geehrten Leser! Infolge des Beschlusses des Buchdrucker-Tages, wonach den Mitgliedern des Deutschen Buchdrucker-Verbandes vom 1. Juli ab die regelmäßige Sonntagsarbeit unterjagt ist, sind wir veranlaßt, unsere Sonntagsnummer entsprechend zu verkleinern und dieselbe schon Sonntags früh auszugeben. Wichtige Telegramme werden wir stets sofort durch Extrablätter veröffentlichen.“

In Berlin veröffentlichten einige Setzer Folgendes: „Die Berliner Buchdrucker-Gesellen haben die Redaction der „Berliner Reform“ bereits genöthigt, die Montagsnummer ihres Blattes nicht mehr erscheinen zu lassen. Wol mit schwerem Herzen haben Verleger und Redaction an der Spitze ihrer letzten Sonntagsnummer Folgendes veröffentlicht: „Zu unserm großen Bedauern sind wir außer Stande, die Montags-Nummer unserer Zeitung erscheinen zu lassen. Dies ist uns zur absonderlichen Unmöglichkeit geworden, da nach dem Beschluß des Buchdrucker-Gesellenvereins die Setzer unserer Office die Arbeit für die Zeitung verweigerten, wenn ihnen nicht versprochen würde, daß das Montagsblatt aufhören werde. Wir mußten darin nachgeben, wenn das Erscheinen der „Berliner Reform“ nicht unterbrochen werden sollte, und wir müssen unsere Leser auf die Zeit vertragen, in der es gelingen wird, zu einer Verständigung mit den Schriftsetzern zu kommen. Vielleicht gedenkt die löbliche Redaction so lange zu warten, bis sie nach ihrer neuen Schnellermethode in 2 bis 3 Jahren Lehrlinge zu Setzern herangebildet hat.“ Wir hatten es ihnen leicht gemacht und nur von Einzelnen wenige Stunden Sonntagsarbeit verlangt. Trotzdem haben auch wir unter dem Druck zu stehen, der von den Arbeitern auf die Arbeitgeber zum großen Nachtheil der Arbeiter geübt worden ist. (O weh!) Wir waren nie gegen die Beschränkung der Sonntagsarbeit,

## Die Feier des 100jährigen Jubiläums der Buchdrucker-Unterstützungskasse zu Dresden am 21. Juni.

Dieses Fest, zu dessen Ausführung die hiesigen Herren Principale unter sich die Summe von ca. 100 Thlr. aufgebracht hatten, kann gewiß eines der großartigsten und schönsten aller hiesigen Buchdruckerfeste der neuern Zeit genannt werden und war durch ein Comité vorbereitet worden, welches aus den Herren Hofbuchdrucker Th. Meinhold, Principal Reichardt, den Geschäftsführern Gaiuichen und F. Schmidt und den Collegen Leicht, Böhlan, Höfer, Pfennig und Herrmann bestand. Dasselbe nahm seinen Anfang am Morgen gedachten Tages mit einer Kirchhofsfierlichkeit an den Gräbern des Gründers und des hauptsächlichsten Förderers unserer Kasse, der Herren Carl Christian und Christian Immanuel Meinhold, an welcher fast sämtliche hiesige Principale und Collegen sich beteiligten. Am Grabe des Erstgenannten ertönten weiheliche Gesänge vom Gesangsverein der „Typographia“ und sprach Herr College Weeser eine Rede zur dankbaren Erinnerung an den Mann, welcher vor 100 Jahren durch die Legung des Grundsteines zu unserm heutigen so segensreichen Kassenbau „der Liebe erst Gebot, zu lindern Anderer Noth“, so treu und schön erfüllt habe; am Grabe des Zweitgenannten erklang ein feierlicher Gesang. — Das eigentliche Fest begann Nachmittags 3 Uhr in dem herrlich an der Elbe gelegenen „Schillerschlößchen“ mit einem Festack, und lautete das vollständige Programm desselben: 1) Instrumental-Introduction, von Fr. v. Flotow, 2) Eröffnungsrede des Kassen-directors Herrn Th. Meinhold, 3) Festgesang nach Kreuzer's „das ist der Tag des Herrn“, 4) geschichtlich-statistischer Bericht über die Kasse, vom Rechnungsführer Herrn F. Diener, 5) Festgedicht von A. P., 6) Vorgesang von 33ner,

7) Rede eines Kassenmitgliedes, 8) Bundeslied, von Mozart, 9) Weisefänge zum Jubiläum, von A. Böhm. Die Gesänge wurden von Sängern obengenannten Vereins unter Direction ihres tüchtigen Dirigenten Herrn M. Uhlke präcise und schön vorgetragen. Herr Hofbuchdrucker Meinhold gab in seiner sehr ansprechend gehaltenen Eröffnungsrede ein umfassendes Bild über die Gründung der Kasse durch seinen Großvater, sowie über die Entwicklung derselben zu ihrem heutigen Bestande, an dessen Erreichung die jeweiligen hiesigen Principale und Gesellen in echem Buchdruckerinn, in Opferwilligkeit und Einnigkeit bisher so thätig gearbeitet, den Wunsch und die Hoffnung daran knüpfend, daß diese Einnigkeit und Opferwilligkeit auch ferner Bestand haben möge, damit unserer Kasse neues Gedeihen und neuer Segen daraus erwachse. — Herr Diener gab einen sehr interessanten statistischen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Kasse wurde zu Johanni 1768 auf Anregung des damaligen Setzers in der Krause'schen Hofbuchdruckerei, Herrn Carl Christian Meinhold, im Verein mit elf echten Zingern Gutenbergs als Kranken- und Begräbniskasse begründet. Das Einschreibegeld betrug damals 4 Thlr., die wöchentliche Steuer 1 Gr., das Krankengeld wöchentlich 16 Gr. und das Begräbnisbeneficium 12 Thlr. 52 Jahre hat die Kasse mit dieser Steuer fortbestanden, nur wurde das Krankengeld 1775 auf 1 Thlr. und 1812 auf 1 Thlr. 8 Gr. und das Begräbnisgeld 1803 auf 16 Thlr. erhöht. Im Jahre 1821 vereinigte man diese Hauptkasse mit einer seit 1802 für sich bestehenden Witwenkasse, sowie mit der Hauskasse der Waltherschen Druckerei, wodurch das Gesamtvermögen auf ca. 1154 Thlr. stieg, und wurde die wöchentliche Steuer nun auf 2 Gr. 6 Pf. gestellt und Kranken-, Begräbnis-, Juwalben-, Witwen- und Wac-tium verabreicht; zu diesen Beneficien ist 1864 noch eine Erziehungsbeihilfe für Kinder bis zum 15. Jahre gekommen. Das erste Kassenjahr Johanni 1769 schloß mit

einem Kassenbestande von 29 Thlr. 10 Gr. 6 Pf., das 50ste mit 441 Thlr. 20 Gr. 6 Pf. und das 100ste wird mit einem solchen von etwas über 10,000 Thlr. schließen. — Die Rede des Kassenmitgliedes A. Herrmann ging zunächst davon aus, wie die schöne, wenn auch je nach Umständen oft schwere Humanitätspflicht gegen den hilfsbedürftigen Bruder von den Buchdruckern insgesammt zu allen Zeiten auf's Eifrigste und Schönste befolgt worden sei und wie daraus unsere heutigen so segensreichen corporativen Unterstützungs-Institutionen entstanden seien; namentlich erwachte uns, den selbstständigen Mitgliedern unserer Berufsbranche, ein um so höheres Verdienst daraus, als es gewiß nicht leicht sei, einen nicht unbeträchtlichen Theil unsers verhältnismäßig geringen Verdienstes diesem Zwecke zu widmen, wozu wir jedoch immerdar bereit wären\*. — Das sich dem Festack anschließende Garten-Concert war von ca. 1000 Personen — Verwandten und Freunden der Kassenmitglieder — besucht und begann mit einem neuen Buchdrucker-Festmarsch, componirt und den deutschen Buchdruckern gewidmet von M. Uhlke, welcher mit vielem Beifall aufgenommen wurde (wir verabsolgen diesen Marsch auf Verlangen bereitwilligst). — Um 8 Uhr ging es zum Festmahl, an welchem die Mehrzahl der hiesigen Buchdrucker und überhaupt 260 Personen Theil nahmen. Tafellieder der Herren Leicht und Wiener, sowie officielle und freie Toaste der verschiedensten Art: auf den Gründer und thätigsten Förderer der Kasse, auf Outenberg, sowie ein humoristischer des Herrn Redacteur Drobisch auf die Kasse etc. machten die Tafel geistig belebt und amüsant. Auch wurde während derselben den Herren Th. und F. Meinhold seitens der Kassen-gesellschaft eine schön aus-

\* Ausführender ist in einer besondern Heftseite enthalten, welche à 3 Ngr. von Herrn A. Herrmann in Dresden (Boengasse 3, II.) zu beziehen ist. Wir können dieselbe unseren Collegen nur empfehlen. Die Red.

aber wir wollten dieselbe dem freien Uebereinkommen der Beteiligten überlassen wissen, und können deshalb nur beklagen, daß der Streit einen solchen Verlauf und Ausgang genommen hat, wie es der Fall war. (Wirklich?) Es liegt übrigens wol noch ein zweiter Grund vor, der die betreffenden Persönlichkeiten zu so schnellem Nachgeben gezwungen hat. Einer der Herren Principale (es sind in der betreffenden Druckerei vier Principale) erklärte nämlich den Setzern, nicht ihre Agitation, sondern finanziell e Rückfichten hätten das Aufheben der Montags-Nummer bewirkt. (!!)

Die Commission für Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes hat nachstehende Einladung veröffentlicht:

Nachdem sich 21 Städte für die Tage des 15. und 16. August ausgesprochen und weitere 6 sich der Majorität anzuschließen erklärten, so hat die Commission beschloffen, daß der erste österreichische Buchdruckertag am 15. und 16. August d. J. stattfinden.

- 1) Tagesordnung: 1) Begrüßung der Delegirten. 2) Wahl eines Präsidenten und zweier Schriftführer. 3) Bericht der Commission für Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes. 4) Bestimmung des Termins für den nächsten Buchdruckertag und des Ortes. 5) Erledigung von allenfalls einlaufenden schriftlichen Anträgen. 6) Berathung und Feststellung der Verbandsstatuten. 7) Wahl einer provisorischen Commission, welche nach Genehmigung der Statuten definitiv die Leitung übernimmt. 8) Berathung einer Geschäftsordnung. 9) Bestimmung eines Vereinsorgans.

Die gefertigte Commission laßt somit sämtliche österreichische Kollegen zur Beschickung des Buchdruckertages ein mit dem Bemerten, daß Collegenreise, welche wegen zu geringer Mitgliederzahl einen eigenen Delegirten zu senden nicht in der Lage sind, sich mit den zunächst gelegenen Vereinen oder Collegenreisen in's Einvernehmen setzen können, damit auch diese durch einen Delegirten vertreten sind. Anmeldungen unter Angabe der Zahl der Delegirten, sowie Einsendung von Anträgen bittet die Commission wo möglich bis 1. August an ihre Adresse (Wien, IV., Preßgasse 19) gelangen zu lassen, woselbst auch die Delegirten nach ihrem Eintreffen in Wien sich anmelden ersucht werden. Näheres über den Empfang derselben wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Auf Grund der zahlreichen zustimmenden Kundgebungen für den zu gründenden Verband unter den österreichischen Kollegen glaubt die Commission an einem Zustandekommen desselben, durch welchen der Grundstein zu einer bessern Zukunft für die gesammte österreichische Collegenchaft gelegt werden wird, nicht mehr zweifeln zu dürfen. Wäge dieser Glaube nicht zu Schanden werden! — Der Curiosität halber erwähnen wir noch, daß in einer Correspondenz aus Prag (im „Vorwärts“) gefragt wird: „Was nützt ein österreichischer Verband den Buchdruckern in Böhmen?“ — Ferner heißt es darin: „Das, was dieser Verband will, haben wir schon Alles, ohne fremde Hilfe“ durchgesetzt! — Vielleicht schließen sich die Buchdrucker des Kaiserreichs denen des „Königreichs“ Böhmen einmal an. Wie viel die Prager schon durchgesetzt, beweist, daß sie vom 1. Juli an für das Tausend vierzehn Kreuzer berechnen.

Das Gesetz, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, ist unterm 8. Juli publicirt worden. Der Wortlaut ist folgender:

„Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc., verordnen im Namen des norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Von den Künsten und den kaufmännischen Corporationen zugehörige Recht, Andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, ist aufgehoben. § 2. Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Besichtigungs-Nachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Ärzte, Apotheker, Hebammen, Advocaten, Notare, Seefischer, Seefenerleute und Lootsen. So weit in Betreff der Schiffer und Lootsen auf Strömen in Folge von Staats-Verträgen besondere Anordnungen getroffen sind, behält es dabei sein Verwenden. § 3. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf. Die Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf der selbstverfertigten Waaren wird aufgehoben. Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, sowie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- oder Verkaufsorten ist gestattet. § 4. Jeder Gewerbetreibende darf hinstor Gesellen, Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten. Gesellen und Gesellen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt. § 5. Der Betrieb eines Gewerbes, dessen Beginn nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze eine polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist, kann fortan nur im Wege der Bundesgesetzgebung von einer solchen Genehmigung abhängig gemacht werden. § 6. Das gegenwärtige Gesetz findet keine Anwendung auf die Bestimmungen der Landesgesetze: 1) über Erfindungs-Patente; 2) über das Bergwesen; 3) über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter; 4) über den Verlust der Befugniß zum Halten von Lehrlingen als Folge strafgerichtlicher Erkenntnisse; 5) über die Berechtigung der Apotheker, Gesellen und Lehrlinge anzunehmen; 6) über den Betrieb öffentlicher Fähren; 7) über das Abbederwesen.“

Am 6. und 7. Juli fand in Liegnitz der 6. schlesische Gewerbetag statt und beschloß eine Reihe von Resolutionen.

Die Erbarbeiter an der Dirschau-Schneidemühlser Eisenbahn (ca. 600) haben wegen zu geringen Lohnes (pro Tag 11 Gr.) die Arbeit eingestellt. — Die Färber in Eberfeld desgl.

Eine Berliner Volksversammlung erklärte, daß die Majorität der Zwölfercommission das ihr geschenkte Vertrauen nicht gerechtfertigt habe und daher unwirksam sei, jenseits wieder ein Volksmandat zu erhalten. Diese Majorität, an deren Spitze der Schriftsteller Heib stand, hatte herausgeredet, daß bei einer progressiven Einkommensteuer, wie sie die letzte Volksversammlung als einzig wünschenswerth hingestellt, Derjenige, welcher ein Einkommen von 50,000 Thlr. habe, für sich nichts übrig behalten könne. Die Versammlung erklärte dies als unhöflich und dachten Rechnungssteller, als absichtliche Verhummung u. s. w. — Schade, daß man sich mit solchem Witzbühn so lange aufgehalten hat.

Der Secretair der deutschen Gesellschaft in Montreux, Alfred Bucher, warnt vor der Auswanderung nach Dnebec. Während früher mittellose Einwanderer auf Kosten der Regierung weiter befördert wurden, geschieht dies jetzt nicht mehr, wodurch Viele dieses Frühjahr dem Elend preisgegeben waren. — Der preussische Minister des Innern, Graf Eulenburch, hat sich veranlaßt gefunden, die Provinzialbehörden wiederholt aufzufordern, von Auswanderungen nach Rußland, die auf's Gerabewohl oder auf unsichere Engagements hin unternommen werden, so viel als möglich abzumahnern.

Ueber eine anerkannterwerthe Verwendung des überschüssigen Vermögens berichtet die „Zukunft“ wie folgt: „Die Juden in Wilna haben einen empfindlichen Verlust

zu beklagen, namentlich die Armen. Der jüdische Kaufmann Judel Apatow ist gestorben, von welchem 300 arme Familien täglich Brod um die Hälfte des Preises erhielten. In seinen Läden war der Brodverkauf so angeordnet, daß zwei Drittel jüdische und ein Drittel christliche Arme an dieser Wohlthat Theil nehmen konnten. Eine Volksmenge von 20,000 Menschen hatte sich zur Beerdigung seiner Leiche eingefunden.“

Schulwesen. Der preussische Cultusminister hat an die Preuser Regierung ein Rescript erlassen, in welchem auf die Thatsache aufmerksam gemacht wird, daß bei Einstellung der Arme-Ersatzmannschaften ein „verhältnißmäßig großer Theil“ ohne Schulbildung war. Die Regierung soll eine scharfe Controle über den Schulbesuch führen. Als Mittel zum Zweck dürfte auch die bessere Bezahlung der Lehrer gelten. In Udenwalde konnte man kürzlich keine Lehrer finden, weil die Bezahlung zu gering war, in Neustadt-Oberwalde verlassen dieselben aus dem gleichen Grunde ihre Stellen. In Halle kamen die Lehrer der jüdischen Schulen um Gehaltsverhöhung ein. Der Magistrat fand das Gesuch in der Form ungesund, in den Forderungen sehr unbescheiden, wies sie an, sich ferner aller Petitionen zu enthalten und erhöhte den Gehalt von 2000 auf 3500 Thlr. — nämlich den Gehalt des Oberbürgermeisters. — Vom 1. Januar 1869 ab wird im Königreich Polen die russische Sprache als alleinige Unterrichtssprache eingeführt. Dadurch sollen aus den Polen Russen gemacht werden.

Presse. Aus München wird berichtet: „Der Minister des Innern hat ein Rescript erlassen, in welchem die Kreisbehörden aufgefordert werden, ihr Verhältniß zur Presse stets von dem Gesichtspunkte aufzufassen, daß man der Presse für die Befriedigung und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulde. Die Behörden hätten ein tendenziöses, eigenwilliges Verfahren bei Beschlagnahmen als der Regierung unwirksam zu unterlassen und nur gegen thatsächliche Ausweichungen streng nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzugehen.“ Außerdem soll in Bayern seitens der Regierung eine Revision des Strafgesetzes für Preßvergehen (Gesetz vom 10. November 1848) vorgenommen werden. — Ein Buchdrucker in Neubrandenburg (Medtenb.-Strelitz) wurde bestraft, weil er ohne Erlaubniß einen „Anzeiger“ herausgegeben habe. Die Regierung hatte ihm früher die Concession zur Herausgabe eines Anzeiger- und Unterhaltungsblattes verweigert, weil „kein Bedürfniß“ vorhanden sei. Es ist schwerlich schon vorgekommen, daß man dem Schulmacher nicht gestattet, Stiefeln zu verkaufen. Die Bedürfnisfrage hat doch nur das Publicum zu entscheiden.

Polizei. Am meisten Beschäftigung macht sich die Polizei in Böhmen. In 14 Tagen wurden 8 Verhaftungen verboten, eine aufgelöst, 8 Zeitungen confiscirt, verschiedene vorgeladen und bestraft, Verhaftungen vorgenommen u. s. w. Das Alles geschah, weil die Böhmen keine Oesterreicher sein wollen. — Der Redacteur der Pariser Zeitung „Reveil“ wurde zu 8 Monaten Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — In Haan (Preußen) wurde eine Volksversammlung aufgelöst, weil ein Redner die Geburt erwähnte — und so geht es lustig weiter!

Druck- oder Copirmaschinen. (Deutsche Industriezeitung.) Zum Abdrucken von Typen und Copiren von Schriften ohne Anwendung von Schwärze hat G. Leboyer neuerdings eine kleine Maschine construiert. Auf der einen Seite des Apparats befindet sich ein Behälter zur Aufnahme der Papierblätter oder Karten, die über einander gelegt und mit einem kleinen Gewicht beschwert werden; dieselben kommen eine nach der andern am

geführte Votivtafel überreicht, und sprach Ersterer seinen Dank aus für die ihm und seinem Hause damit angethane Ehre, sowie die Versicherung, für das Wohl der Kasse als deren Director auch ferner nach Kräften bemüht sein zu wollen. Kurz vor Schluß betrat noch unser 50jähriger Veteran, Herr August Zebel, die Rednerbühne, um ein von ihm selbst verfaßtes und nachher gedruckt veröffentlichtes Gedicht auf die Kasse vorzutragen und zum Schluß sprach der als Gast anwesende Vorsitzende des Leipziger Fortbildungsvereins, Herr J. Wolff. Vom Chemnitzer Verein „Outenberg und Sennelager“ war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, welches durch ein auf selbigen ausgebrachtes Hoch Erwidierung fand. Auch wurde während der Tafel an die männlichen Teilnehmer eine in der Königl. Hofbuchdruckerei gefertigte, sehr kunstvoll ausgeführte Festkarte, mit dem photographischen Portrait des Gründer der Kasse versehen, zur Erinnerung an das Fest vertheilt. — Nach der Tafel, welche allerdings etwas zu spät einigte, erglänzte der Garten noch kurze Zeit in der prächtigsten Illumination, worauf der Ball begann, welcher bis in die frühen Morgenstunden währte. — Wägen die Wünsche und Hoffnungen, welche an diesem Jubelfeste in so schöner Weise Ausdruck fanden, alleseitig in Erfüllung gehen!

\* Wie herrlich es mancher für Volksbildung und Volkserziehung so eifrig schwärmende Schriftsteller und Verleger versteht, Reclame zu machen, zeigt folgende Subscriptions-Einladung: „Zu haben in der J. S. Lentner'schen Buchhandlung (E. Stahl) in München. Einladung zum Abonnement auf das Werk: Die schöne Schottin Maria Stuart oder: Ein blutiges Opfer der Eifersucht. Historisch-romantische Geschichte einer unglücklichen Königin von Ernst Witawal. — Im glänzenden Gewande einer fesselnden Erzählung schildert Ernst Witawal das herrliche Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten im

kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom Rumpfe durch das Schwert des Henters, hernieberrollt vom Blutgerüst. — Eine Königin schon in der Wiege — sehen wir Maria Stuart herankommen zur Jungfrau, sehen sie in Schottland landen und in die unglückbringenden Mauern von Holyrood eingehen. Zwar lächelt ihr noch einmal die Sonne des Glückes und der Freiheit, doch wie ein schöner Traum sinkt auch dieser Tag in die todeschwangere Nacht ihres Unglücks hinaus und nur um so drohender ziehen sich die Wolken über ihrem Haupte zusammen. Entsammt von dem Liebreiz der Königin bricht der jugendliche Douglas die Mauern ihres Gefängnisses und stellt sie im Triumph an die Spitze einer Armee; doch so willig sich Alles ihrer Schönheit beugt, so unglücklich ist sie in der Führung der Waffen; bei Langsde wird ihr Heer auf's Haupt geschlagen. Zwanzig Jahre des Glends und der Schmach raufen von diesem Augenblicke an über sie dahin, ohne ihre wunderbare Schönheit anzutasten, ohne den Rachen dieser geborenen Königin zu beugen. Von einem festen Schloß zum andern geschleppt, erleidet sie ihr tragisches Schicksal endlich. Gestürzt auf den Auspruch des selten londoner Parlaments unterschreibt ihre Schwester ihr Todesurtheil und ihr schönes Haupt fällt unterm Beil des Henters. — Wie überaus reich und im höchsten Grade anziehend der Inhalt dieses Werkes ist, zeigen schon nachstehende wenige Capitellüberschriften: Ein Mastenball. Geraltine. Der Ueberfall. Der Abschied. Die Prophezeiung. Der Graf von Leicester. Eine verhängnisvolle Nacht. Die Stimme des Gewissens. Die Geheimnisse des Tower. Caselard. Die Werbung. Zu St. Andrews. Maria und Leicester. Die Braut des Lords. Ein Mord. Der Graf von Wolfwell. Die Königin Elisabeth und Maria Stuart. Die hohe Heuchlerin. Frauenlist. Ein Erbe. Der Verräther. Das Schaffot. — Unser dieses Werkes, dessen fesselnder Inhalt, wie wol noch nie ein Werk dieses gethan, die Erwartung

des Lesers in wunderbarer Weise erregt, aber auch wahrhaft befriedigt, erhalten die geehrten Abonnenten erscheinenden Zimmerschmuck folgende zwei mit höchster Meisterschaft ausgeführte große, wunderbare, biblische Darstellungen aus der Erzählung selbst als werthvolle Prämien: Maria Stuart bei der Nachtoilette und Maria Stuart's Vermählungsfeier.“

Eine Druckfirma. Wer Ausführllichkeit liebt, dem dürfte folgende Druckfirma vollkommen genügen: „Redaction, Verlags-Expedition und Buchdruckerei der Staatsbürgerzeitung: Schützenstraße 68, Berlin. Verantwortlich für Redaction: Debo Müller, für Verlag: D. v. Holten, für Druck: R. Neuenendorff; den Lesern verantwortlich für Correctur: E. v. Trost, für Maschinenbrud: S. Marschner.“

Ein vorzüglicher Bezirksvorstand. „Dem Herrn G... in Kr... wird hierdurch eröffnet, daß ihm die beantragte Concession zum Betriebe einer Schankwirtschafts mit Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt nicht erteilt werden kann, weil sein zum Gewerbebetrieb bestimmtes Haus seiner hohen Steintrappe wegen dazu durchaus ungeeignet ist. Von selbiger Treppe würden die Gäste, welche sich etwa im Trinten übernommen hätten, beim Hingehen leichtlich herunterfallen und dadurch Schaden nehmen können.“ So rescribte ein ... Bezirksvorstand, nachdem dort die Gewerbeordnung eingeführt war, welche von der Gewerbefreiheit den Betrieb der Schankwirtschaft ausnimmt. Zu dieser ist die Concession des Bezirksvorstandes nötig, die aus Grüben „der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit“ verweigert werden kann. Und das von Rechts wegen! (Wiener Mittg.)

Wohlthätigkeit. Ein Schwabe (Poststempel Stuttgart) hat 100 Thlr. als „Beitrag zu den Kosten des Norddeutschen Bundes“ an das Bundeskanzleramt eingesandt.

unteren Ende des Behälters heraus zwischen zwei Walzen, über welche endlose Riemen laufen. Die Typen befinden sich in einem Rahmen und ragen in der Mitte der Maschine durch eine Oefnung etwas hervor; über letztere wird ein geschwärtztes Papierstreifen, sogenanntes Kohlenpapier, hinweggeführt, und da die Papierblätter oder Karten oberhalb dieses Kohlenpapiers hinweggezogen werden, so erfolgt, da dieselben in der Nähe der Oefnung mittelst eines an der Welle des Flügelrades angebrachten Excentric nach abwärts gedrückt werden, der vollständige Abdruck der darunter befindlichen Typen. Da das mit Kohlenpulver (oder Graphit) geschwärtzte Papier gleichzeitig mit den zu bedruckenden Blättern von zwei Walzen fortgeführt wird, so wird von jenem den Typen beständig auch eine neue geschwärtzte Papierfläche geboten. Mittelfst dieser Maschine wird nicht bloß eine präcise schwarze Druckchrift, sondern auch Farbendruck in gewöhnlicher Weise ausgeführt. Obgleich die Maschine nur mittelst einer Kurbel in Bewegung gesetzt wird, so kann sie dennoch mit großer Geschwindigkeit arbeiten, z. B. kann sie 100 Karten pro Minute (?) drucken.

## Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, 8. Juli. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Gestern hielt das Mitglied Herr Smalian einen Vortrag: „Der Reichstag und seine Thätigkeit auf sozialen Gebiete.“ Der Herr Vortragende tritstite in scharfen Worten die Nichtigkeit der Gesetze, deren Ein- und Ausführung den Special-Regierungen oben ins Belieben gestellt sei; namentlich sei aber für uns Arbeiter gar nichts gethan (siehe die Erklärung des Dr. Reinde), wie die Vertheilung der Coalitionsfreiheit beweise, eben so wenig wolle man an die Gewerbebesetzung gehen, die doch wenigstens einen scheinbaren Nutzen für uns habe. Dem anerkanntesten Streben des Dr. v. Schweitzer stellt der Vortragende die wie Hohn klingende Aeußerung des Abg. Wörig Wiggers entgegen, daß nämlich in Berlin ein Angebot von Arbeitskräften gar nicht besteshe; eine solche Nichtachtung der sozialen Interessen dürften die Berliner Arbeiter am wenigsten vergessen, da der Abgeordnete, weil er in seinem Vaterlande Mecklenburg nach gesetzlichen Bestimmungen nicht gewählt werden durfte, hier deshalb gleichsam aus Pietät in den Reichstag gebracht wurde. Neben der Diätenlosigkeit bebauerte der Redner hauptsächlich das Fehlen von zahlreichen und tüchtigen Arbeiteranbittenden und schließt seinen Vortrag mit der Mahnung, daß die Arbeiter Berlins und in erster Reihe, wie es sich eigentlich von selbst versteht, die Buchdrucker, bei den Wahlen zur nächsten Legislaturperiode des Reichstages ein wenig mehr auf dem Platze sein und für Durchbringung eigener Arbeiteranbittenden sorgen möchten. — Der Fragekasten enthielt eine Frage, wie die Stellung des hiesigen Maschinenmeister-Vereins zu unserm sei? Derselbe steht zu unserm in gar keinem officiellen Verhältnis. — Ferner wollte man gern wissen, ob durch Annahme des Noth-Gewerbegesetzes das Examen der Buchdrucker im Umfange des norddeutschen Bundes aufgehoben sei? Die Antwort wurde durch Hrn. Smalian mit „Nein“ gegeben, was jedoch nach neuem Entschid (siehe vorige Nummer) unrichtig ist, indem das Examen doch wegfällt. Es sollte uns aber bekümmern, daß die Buchdrucker-Gesellen überhaupt wenig Interesse an der Aufhebung des Examens haben könnten — für uns bleibt die Hauptforderung: Abschaffung der jedes freie Regien hindernenden Cautionsleistungen. — Zur Revidirung der betreffenden Statuten der Kranken- u. Kasse wurde in der Generalversammlung eine Commission von zwölf Mann gewählt. Man wundert sich nun, daß die betreffende Commission, welche im Verein mit dem Kassen-Vorstande arbeiten soll, noch keine Aufforderung erhalten hat und wünscht, daß die Commission selbst einmal die nöthigen Schritte unternehmen möge.

Gv. Eberfeld-Barmen, 12. Juli. Ueber die beiden letzten Monatsversammlungen unsers Vereins vermißt noch Mancher das Resultat. In der Monatsversammlung in Barmen am 7. Juni erfolgte zunächst die Berichterstattung über die Düsseldorf'sche Preisbewegung. Ein Antrag zur Unterstützung der bedürftigen Düsseldorf'schen Kollegen fand seine Entledigung in der Weise, daß der Verein 10 Thaler für diesen Zweck zur Disposition stellte. Die Berichterstattung über die Spilinger Preisverhältnisse ergab, daß in der Hoffmann'schen Buchdruckerei in Solingen im Berechnen 3 Sgr. für Petit und 2 Sgr. 9 Pf. für Garmond bezahlt werden, und in der Pfeiffer'schen Buchdruckerei dort das vom hiesigen Verein festgestellte gewisse Geld (5 1/2 Thlr.) eingeführt worden ist. Ein Colloge von dort bleibt, weil er mit den übrigen dort Conditionirenden bei der Preisbewegung nicht Hand in Hand ging, sogar zu dem früheren Preise von 4 1/2 Thlr. stehen blieb, voreist von unserm Vereine ausgeschlossen. Hierauf wurden von hier 3 Delegirte zur Hauptversammlung des Niederschlesischen Buchdruckerverbandes gewählt, und es dem Ortsverein Hagen-Herfeln, welcher nicht vertreten war, überlassen, ein Mitglied aus seiner Mitte dahin abzusenden. Zur Ergänzung der Aufnahmebedingungen wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Collegen, welche wegen Restirens aus dem Vereine getreten, haben beim Wiedereintritt in denselben die Nachzahlung bis zum Tage ihres Austrittes zu leisten; dergleichen sind Collegen, die mit Beiträgen zur Viatikumskasse im Rückstande sich befinden, bei der Aufnahme in den Verein verpflichtet, diese sämmtlich nachzuzahlen.“ Hierauf erfolgte noch eine Debatte über die

Aufnahme gewisser Collegen, die eigentlich in dieser Versammlung hätte unterbleiben können, da noch keine Annahmen zum Beitritt von denselben vorlagen, und wurde deshalb hierüber auch noch nichts Positives beschlossen. — Die letzte Versammlung, am 5. d. M. in Eberfeld, erging sich beim zweiten Gegenstande der Tagesordnung (den ersten hiesige: Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Hauptversammlung des Niederschlesischen Buchdruckerverbandes). „Aufnahme der (26) Collegen, welche sich vor dem 1. Juli d. J. zum Eintritt in den Verein gemeldet haben“, in so heftiger, weitgeschweifelter und doch zum größten Theil resultatloser Debatte, daß die Versammlung ohne Berücksichtigung des dritten und vierten Punktes geschlossen werden mußte. — Eberfeld-Barmen mit Solingen z. zählt 114, nicht 144 Mitglieder, wie in Nummer 28 angegeben war.

W. Götting, 19. Juli. (Niederschlesischer Verband.) In der am 12. d. M. hier abgehaltenen Delegirtenversammlung waren folgende Städte vertreten: Götting mit Rothenburg durch die Herren Meier, Walter und Wildner aus Götting; Slogau mit Sagan durch die Herren Hornig, König und Schönbad aus Slogau; Kegnitz mit Goldberg und Haynau durch einen Delegirten, welcher entschuldigt ausgeblieben, jedoch brieflich seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Majorität gegeben hatte. Bunzlau mit Löwenberg hatten sich leider über eine Vertretung nicht einigen können. Außerdem waren anwesend: drei Collegen aus Hirschberg, zwei Collegen aus Slogau, je ein Colloge aus Bunzlau, Lauban und Rothenburg, so wie fast sämmtliche Göttinger Collegen. — Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Lohfeld aus Götting, erfolgte zunächst die Wahl des Bureaus. Die Vertheilung an den Debatten war laut Geschäftsordnung jedem anwesenden Collegen gestattet, stimmberechtigt nur der Vorsitzende und die Delegirten. — Als 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende einen längeren Bericht über den Stand des Verbandes, in welchem er die Thätigkeit desselben im Allgemeinen als eine zufriedenstellende bezeichnete, obwohl in manchen Beziehungen noch sehr viel zu wünschen übrig sei. Mit Bedauern constatirte er, daß trotz mehrfacher Aufforderungen kaum die Hälfte der niederschlesischen Druckere sich dem Verbands angegeschlossen hätte. (Dem Verbands gehören von den 26 niederschlesischen Druckere 10 Städte mit circa 80 Mitgliedern an.) — Der hierauf als 2. Punkt der Tagesordnung folgende Bericht über den Stand der Verbandskasse ergab eine Jahreseinnahme von 64 Thlr. 11 Sgr., eine Ausgabe von 41 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., mithin einen Bestand von 22 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Anknüpfend hieran wurde der Beschluß gefaßt, die seitens des Verbandspräsidenten ausgeschriebene Agitationssteuer von 1 Sgr. pro Mitglied und Woche vorläufig aus der Verbandskasse zu bestreiten und erforderlichen Falles dem Vorstande die Ausdehnung einer durch die Umstände gebotenen Extrasteuer zu überlassen. — In Bezug auf den 3. Punkt der Tagesordnung, Stellung des Niederschlesischen Verbandes zu den Beschlüssen des zweiten deutschen Buchdruckercongres, hielt es die Versammlung für selbstverständlich, daß alle Verbandsmitglieder verpflichtet seien, so viel als möglich für Ausführung der gedachten Beschlüsse Sorge zu tragen. Bezüglich der regelmäßigen Sonntagsarbeit waltet im Verein unsers Verbandes der günstige Umstand ob, daß Montagszeiten gar nicht vorkommen, daher ein Arbeiter am Sonntag äußerst selten vorkommt. — Hierauf erfolgte eine längere Debatte über den Nichtbeitritt der Hirschberger Collegen zum Niederschlesischen Verbands, aus welcher hervorging, daß derselbe hauptsächlich auf einer theilweise unrichtigen Auffassung von § 19 des Verbandsstatuts beruhe. Schließlich erklärte Herr Factor Wolph aus Hirschberg, daß er nach Rücksprache mit den Hirschberger Collegen dem Vorsitzenden binnen 8 Tagen in dieser Angelegenheit Bescheid ertheilen würde. — Als 4. Punkt der Tagesordnung erfolgte die Aufstellung einer allgemeinen Statistik Niederschlesiens. — Der 5. Punkt der Tagesordnung umfaßte zwei Anträge. Der erste derselben, die statutenmäßig im Juni stattfindende Delegirtenversammlung aus Zweckmäßigkeitsgründen in den Juli zu verlegen, wurde angenommen. Beim zweiten Antrage, die Gründung einer Niederschlesischen Verbands-Krankenkasse betreffend, entspann sich eine eingehende Debatte, in welcher alle Redner (der Antragsteller war nicht anwesend) gegen den Antrag sprachen, die vielen Hindernisse erwägend, die sich gerade im Verein unsers Verbandes der Gründung einer solchen Kasse entgegenstellen würden. Die größeren Städte besitzen meistens Local-Krankenkassen und bei den Collegen der kleineren Städte zeigt sich durch die geringe Theilnahme an Verbands eine solche Laueheit und Gleichgültigkeit, daß bei Gründung einer Krankenkasse, die doch nur durch zahlreiche Theilnahme lebensfähig werden kann, noch weniger auf Erfolg zu rechnen sei. Es wird leider von vielen Collegen schon der so geringe Verbandsbeitrag gefordert; vor einem bedeutend größeren Beitrage zur Krankenkasse würde man wohl gänzlich zurückzusehen. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Versammlung wolle beschließen, die Vertheilung über diesen Gegenstand bei der nächsten Delegirtenversammlung wieder aufzunehmen, wo sich hoffentlich die Verhältnisse des Verbandes günstiger gestaltet haben. — Als letzter Punkt der Tagesordnung erfolgte die Wahl von Slogau als Versammlungsort der Delegirten für das nächste Jahr.

P. Thorn, am 2. Juni wurde einem lange gefühlten Bedürfnis, hievorts eine Krankenkasse zu begründen, entsprochen. Zu diesem Besufe wurden durch Circular sämmtliche Collegen und Principale eingeladen. Die

Sitzung wurde unter dem Vorhabe des Buchdrucker-Gesellen Herrn Lambert eröffnet. Selbiger begrüßte die Versammlung und äußerte sich dahin, daß das Unternehmen ein wohlthätiges, zweckentsprechendes sei und er demselben seine Beihilfe angebeihen lassen wolle. Hierauf tritstite Redner den Wunsch, daß sich Jeder an dieser Sache ernstlich theilnehmen und nicht erwidern möge, wenngleich die ersten Opfer etwas groß sein würden. Er forderte die übrigen Principale auf, diesem Unternehmen auch hilfreiche Hand zu leisten. — In einer zweiten Versammlung wurde ein Statut entworfen und von sämmtlichen Collegen wie auch Principalen unterzeichnet. Letztere zahlen zu dieser Kasse monatlich 1 Thlr., erstere 10 Sgr., Zugereifte 1 Thlr., Ausgelernte 2 Thlr. Introitum. In Krankheitsfällen zählt die Kasse solchen Collegen, welche ärztliche Atteste beibringen, vom 1. November ab erst eine Unterstüzung im Ganzen von 1 1/2 Thlr. Vor genannter Frist hat der Kranke auf keine Unterstüzung zu rechnen. — Die Viatikumskasse, welche einige Wochen vorher gegründet wurde, zählt an durchreisende Collegen 12 1/2 Sgr., an solche, welche länger als 3 Monate auf der Reise sich befinden, wird 5 Sgr. mehr gezahlt. Zu dieser Kasse zahlen die Principale monatlich 10 Sgr., die Gehilfen 4 Sgr. Neutretende haben ein Introitum von 10 Sgr. zu entrichten. Der Baarbeitrag der beiden Kassen nach Abzug sämmtlicher Unkosten bestand in 4 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.

Wien, 19. Juli. (Fortbildungsverein.) Im Saale zum „Großen Zeisig“ sollte die halbjährige Generalversammlung des Fortbildungsvereins stattfinden. Die Mitglieder wurden aber auf ein Nebenzimmer angewiesen, das gerade 100 Personen faßt. Der Vorsitzende ließ darüber abstimmen, ob überhaupt unter diesen Umständen in die Verhandlungen eingegangen werden solle, was mit 29 gegen 25 Stimmen bejaht wurde. Nach den geschäftlichen Mittheilungen beträgt die Mitgliederzahl 884; die Bibliothek zählt 1760 Bände. Die Lectern des in New-Orleans verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn W. Suchanek haben die Photographie des Verbliebenen dem Vereine übersendet. Der Rassenbestand beziffert sich auf 1371 fl. 64 kr. Von dem früheren Vorsitzenden Herrn Engel in Pest kam ein Dankschreiben an die Versammlung zur Verlesung für die zahlreichen Beweise der Sympathie, die ihm bei seinem Scheiden aus Wien zu Theil geworden. Aus einem gleichzeitigen Schreiben des Herrn Engel ist zu entnehmen, daß der Pester Fortbildungsverein aus dem Grunde die Beschickung des österreichischen Buchdruckercongres abgelehnt hat, weil der Name nicht lautet: österreichisch-ungarischer Buchdruckercongres. Es scheint, daß die Pester Collegen mit diesem Beschluß, der ein mittelbares Gelächter veruracht, an Stupidität das Höchste geleistet haben. — In das Revisions-Comité wurden gewählt die Herren Schimmer, Basing, Mundt. Auf Antrag des Herrn Simmon wird wegen zu großer Hitze durch den sich steigenden Anbrang der Mitglieder in dem beschränkten Raume die Versammlung vertagt.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es ist mir in neuerer Zeit wiederholt von reisenden Collegen mitgetheilt worden, daß denen das Viatikum in Potsdam verweigert wird, welche auf die vorgelegte Frage: „Sind Sie auch Verbandsmitglied?“ eine bejahende Antwort geben und diese durch Vorzeigung des Verbandscheines betkräftigen, im guten Glauben, daß nur so sie das Viatikum erhalten. Abgesehen davon, daß diese Frage — ein feiner Kniff — einer Einstellung der Zahlung des Viaticums ihrerseits gleichkommt, um ungehört mit dem eingesammelten Kapital leben zu können, so möchte ich die Herren Potsdamer doch fragen, welches Interesse sie leitet, auch insofern den Verbandsbestrebungen entgegenzuarbeiten, als sie — gegen ihr eigenes Wohl — die viaticirenden Collegen ermuntern, Conditionen anzunehmen, welche ehrenhafte Männer zur Durchsetzung eines edlen Principes verlassen haben, wie es bei dem kölnerischen Conflict in Berlin gesehen ist. Verdient diese Art von Collegialität eine Belobigung oder Verachtung? Die Antwort ist nur leicht. — Diese Herren mögen nicht vergessen, daß noch nicht aller Tage Abend ist, daß auch sie in die Lage kommen können, die materielle wie moralische Hilfe sämmtlicher Collegen in Anspruch nehmen zu müssen, wenn sie eine Besserung ihrer Verhältnisse einer totalen Verpumpung vorziehen — daß sie auch vielleicht noch, trotz grauem Haar, mit dem Kämzel auf dem Rücken, ihre einzige Habe, aus ihrem warmen Nest stücheln müssen. Wie anders würden sie dann denken und fühlen, wenn ihnen die Meistenerstüzung verlag würde. Ferner mögen die Herren Potsdamer bei dem schroffen Entgegen-treten unserer heiligsten Interessen, bei dem Zertreten ihres eigenen Wohles doch stets daran denken, daß die jungen Leute, welche in ihrer Mitte als Gehilfen heran-gebildet werden, durch solche Handlungsweise einer trüben Zukunft entgegengehen, beim nicht alle Ausgelernten können sich in Potsdam ein dauerndes Asyl gründen. Würde uns in Zukunft bei Nennung des Namens „Potsdamer“ nicht ein unheimliches Gefühl beschleichen? Also, Ihr Herren Potsdamer, Ihr handelt nicht für Euch allein, sondern auch für Eure Vertheilung und vielleicht auch für Eure Kinder. — Der Deutsche Buchdrucker-Verband, der fast in allen Städten Deutschlands gepflegt und geschützt wird, könnte leicht darüber hinwegsehen, wenn eine Hand voll Potsdamer sich ihm entgegenstemmt, aber sein Bestreben geht dahin, jedem einzelnen

Collegen im Deutschen Verbands die Thür zu einer bessern Existenz zu öffnen, jedes eigenmächtige und menschenwüdrige Anstinnen mit Entschiedenheit zurückzuweisen und so lange gedulde und ersehnte Hoffnungen in Erfüllung gehen zu lassen. Können und wollt Ihr Euch diesen Principien feindlich gegenüberstellen, nun, so mögt Ihr die Früchte solcher Selbstverleugnung und Selbstverachtung auch selbst genießen und — „P o t s d a m e r“ bleiben.

Ab. W e n d t, gegenwärtig Auszahler des Viaticums. Gg. Berlin, 12. Juli. In Nr. 27 veröffentlicht die Redaction ein Schreiben dreier Breslauer Collegen in Sachen des Herrn Rud. Seiffert in Sobran (D.-Schl.), in welchem folgender Passus: „Durch Nichtbeibringung des ärztlichen Gesundheitsattestes hatte er der Berliner Kassenverwaltung Grund gegeben, ihm jede Invalidentät zu verweigern“, nach auswärts hin wenigstens geeignet ist, Mißverständnisse hervorzurufen. Wir erlauben uns dem Sachverhalte zur Aufklärung einige Worte zu widmen. Nach § 2 alinea 1 des Kranken- u. Kassenstatuts ist jeder arbeitende Buchdrucker Berlins, wenn er der Invalidentasse beizutreten verpflichtet ist (eine Nichtverpflichtung entsteht nach § 31 nur, wenn der Betreffende durch sogenannte chronische Krankheiten u. nicht aufnahmefähig ist), zur Aufnahme in die Invalidentasse gehalten, ein Gesundheitsattest beizubringen. Jedes neue Mitglied erhält jetzt bei der Aufnahme ein Statut der Kasse, während dasselbe früher erst nach Erlegung des Einschreibegeldes ausgehändigt wurde. Eine Bestimmung über einen bestimmten Arzt zur Ausstellung des betreffenden Attestes findet sich zu wenig im alten, wie im neuen Statut, doch war es früher Gebrauch, daß der Vorstand für diese Function einen Arzt engagirte und dem neuen Mitgliede designirte. Dasselbe Praxis mag wohl jetzt noch herrschen. Die Gebühr beträgt für ein solches Attest 10 Sgr. Trotzdem nun jetzt jedem Mitgliede sofort ein Statut eingehändigt wird, so unterrichten sich doch leider die wenigsten von ihren Rechten und Pflichten, zahlen sogar, falls sie nicht aufnahmefähig sind, oft Jahre lang den wöchentlichen Beitrag von 2 Sgr. und lassen die Sache laufen wie sie läuft oder schimpfen auch wol tüchtig auf die „hohen Steuern“. Sie glauben wieder aus Berlin zu gehen und brauchen folglich die Invalidentasse nie — wozu sich da noch umstände machen. Tritt dann das verhängnisvolle Geschick an sie heran, wie im vorliegenden Falle, so find Leute durch Unterlassung einer kleinen, eine Stunde Zeit und 10 Sgr. kostenden Kassenleistung Zeit ihres Lebens nicht nur hilflos, sondern fristen ihr Leben statt durch wohlverworbene Rechte durch das Gefühl drückender und beschämender Unterstellungen. Mögen die Collegen aller Orten hieraus eine Lehre ziehen. Was nun die weiter beregte Collecte betrifft, so ergab dieselbe, wenn wir nicht irren, circa 70 Thlr., womit unserer Ansicht nach die Berliner Collegen nicht nur die Pflicht der Humanität vollständig erfüllt haben, sondern bedeutend darüber hinaus gegangen sind, indem dadurch dem Indifferentismus und der Nachlässigkeit ewig und ewig ein Vorwurf geleistet wird. Wir find durchaus nicht der Art, den Kassenvorstand a tout prix mit unserm Schilde decken zu wollen, in diesem Falle handelte der Vorstand jedoch ganz zu Recht, da er sich andernfalls eine Ueberschreitung der Statuten zu Schulden kommen ließ. Man wundere sich daher nicht, wenn nach den oben angeführten Gründen Berlin mit seiner sonst bekannten Wohlthätigkeit hier ausbleiben sollte.

Sm. Berlin, 12. Juli. Unser Tarif.) Wie bekannt, plagen wir uns seit dem vorigen Jahre mit der Stipulirung eines Tarifs herum; dieselbe hat nun alle Instanzen durchgemacht und derselbe liegt augenblicklich dem Principals-Bereine vor, um die Sanction zu erhalten. Wenn man nun in Deutschland von diesem Tarif etwas Impopulantes erwartet hat, wenn man meinte, die Berliner werden hier ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um nicht hinter Paris und London zurückzubleiben — so muß ich von vornherein bitten, sich aller Illusionen zu enthalten und um des Himmels Willen den neuen Berliner Tarif nicht als Norm nehmen zu wollen! Die gewählte Tarif-Commission hatte zwei Wege: entweder einen pompösen Tarif aufzustellen, der die Vegetation aller deutschen Buchdrucker für sich gehabt, oder einen recht genügenden, der ihr vielleicht manches Ungefälliges einbringt; trotz des verlockenden ersten hat sie den letzten gewählt; und zwar aus folgenden Gründen: Tarife werden überhaupt angestrebt, um den Verdienst auf der nothwendigen Höhe zu erhalten, resp. zu vergrößern. Bei einem glänzenden Tarif hätten wir gerade das Gegentheil erreicht. Angenommen, wir hätten mittelst Arbeits-einstellung und ungeheurer Kosten den Idealen genügt, was wäre die Folge? Ein großer Theil der Arbeiter ginge nach außerhalb, und von außerhalb kämen mehrere Collegen, um auf Grund des glänzenden Tarifs sich finanziell zu verbessern. Ich habe wol nicht nöthig, auszuführen, was ein Schriftsetzer mit einem glänzenden Tarif und keiner Arbeit anfängt? Die Commission hat es deshalb vorgezogen, einen Durchschnittstarif aufzustellen, nämlich einen solchen, der zwischen der schlechtesten Druckerei und der besten die Mitte hält, und zwar so, daß die erstere zum Durchschnittspreis emporgeloben wird, die letztere aber nicht verächtlicht werden kann, weil alle dahinjehenden Verhältnisse der Vereinbarung, vereinigt wol auch dem Schiedsgericht überwiegen sind. So allein glaubte die Commission die Mehrheit der hiesigen Buchdrucker hinter sich zu haben, und auf Grund dieser Ueberzeugung allein konnte sie mit gutem Gewissen sagen: Dies verlangt der Berliner Buchdrucker-Gesellen-Verein! Dies die materiellen Beweggründe. Aber auch

volkswirtschaftlich bleibt das Erreichte berechtigt. Wir haben unter unsern Collegen nicht wenige, die in Proudhon, Stuart Mill, Höcher u. förmlich wie zu Hause find, und gerade waren es diese Herren, die für Berlin jene glänzenden Stipulationen fordereten und nicht bedachten, daß damit die „neuen“ Gehilfen aus den Buchsenfabriken sobald wie möglich die guten Preisverhältnisse großer Städte in Anspruch nehmen, die Arbeiter von dort nach jenen keinen Orten drängen und dadurch dem Lehrlingswesen immer größeres Terrain geben würden. Die Tarifcommission hat es für nöthig gehalten, nicht local, sondern universell zu denken, und deshalb gemeint: „es sei nöthig, die Agitationsgelder zur Gebung der Preisverhältnisse für alle die Orte zu verwenden, die notorisch noch unter dem Nothwendigsten arbeiten, um dadurch einen verhältnismäßig gleichen Verdienst in ganz Deutschland herbeizuführen und dem Anstehen und Hindrängen von Arbeitskraft nach gut stürzten Plätzen zu begegnen, anstatt bedeutende Summen für einen Ort, hier Berlin, zu verwenden, um uns im günstigsten Falle nominell, niemals aber reell besser zu stellen.“ Dies sind die Gesichtspunkte der Commission gewesen und von diesen aus möge man den neuen Tarif beurtheilen, der hoffentlich bald publicirt wird.

K. Bernkastel. In der hiesigen Druckerei von F. sind zwei Gehilfen und kein Lehrling beschäftigt. Der Verdienst beträgt bei eifriger Arbeitszeit 2 Thlr. 15 Sgr. und Kost und Logis. Extrastunden und Sonntagsarbeit finden nicht statt.

Aus Brandenburg geht uns eine Reclamation von Johann Friedrich Steinhans aus Barmen zu, um zu verhalten, daß er vorkommenden Falles mit Friedrich Heinrich Steinhans verwechselt werde. Letzterer ist ebenfalls aus Barmen, war bisher in America und hat in Erfurt bei Bartholomäus angefangen (f. vor. Nummer).

Chemnitz, 5. Juli. (Verschiedenes.) Bei der im vorigen Jahre erfolgten Constitution des Chemnitzer Buchdrucker-Gesellen-Vereins beistelligten sich mit wenigen Ausnahmen fast alle hiesigen Collegen; die Zahl der Mitglieder verringerte sich jedoch im Laufe der Zeit bedeutend, so daß dem Vereine jetzt nur noch die Collegen aus drei hiesigen Druckereien und aus mehreren umliegenden Ortshäusern angehören; es sind dies die Collegen der Pickenhahn'schen, Wilsch'schen und Seibel'schen Druckerei hier und die Collegen in Limbach, Wittweiba und Hochitz. In der erstgenannten Druckerei sind es zwei der ältesten Gehilfen, die sich ebenfalls gänzlich vom Verein fern halten und unter den übrigen Mitgliedern giebt es verschiedene, die nur dem Namen nach Mitglieder sind und bei den wenigen Versammlungen regelmäßig fehlen. Welche Gründe hierbei obwalten, ist mir unbekannt. Einige sich von dem Vereine fern haltende hiesige Gehilfen arbeiten demselben sogar mit allen Mitteln entgegen. (1) — Die hiesigen Lohnverhältnisse bieten eine sehr große Verschiedenheit dar. In den zwei größten Druckereien, der Pickenhahn'schen und Wilsch'schen wird größtentheils berechnet, während in den übrigen gewisses Geld gezahlt wird. Das letztere variiert zwischen 4 bis 6 1/2 Thlr. Berechnet wird Corpus mit 25, Petit mit 27 Pf., doch wird davon in der Pickenhahn'schen Druckerei beim Tageblat noch ein Abzug von 10% für das Umbrechen gemacht. Der Wegfall dieses Abzuges wurde bei der Preisaufbesserung 1865 angestrebt, doch blieben die Bemühungen erfolglos. Eine zu derselben Zeit angelegte Vereinigung sämtlicher Collegen in der Tariffrage blieb ebenfalls ohne Resultat, woraus sich die Verschiedenheit des Verdienstes in den einzelnen Druckereien erklärt. — Man erhebt aus Vorstehendem, daß die hiesigen Verhältnisse noch manches zu wünschen übrig lassen, doch wird es bei den zur Zeit hier herrschenden Ansichten schwer werden, hierin eine Aenderung herbeizuführen, denn die meisten der von unsern Bestrebungen sich fern haltenden Gehilfen glauben in der Lage zu sein, einer Verbesserung ihrer Lage nicht zu bedürfen und in Folge dessen auch nicht die Allgemeinheit jemals anrufen zu müssen. Es wird auch wol diesen einmal früher oder später die richtige Einsicht kommen. — Zum Schluß noch einige Bemerkungen. Im Laufe voriger Woche trat auch die Frage der regelmäßigen Sonntagsarbeit an uns heran. Die hier erscheinenden „Chemnitzer Nachrichten“ erscheinen nämlich von jetzt ab auch Montags (die „Nachrichten“ können das, sie sind liberal! Die Red.), doch ist es bei den Verhältnissen der betreffenden Druckerei möglich, diese Nummer ohne Sonntagsarbeit fertig zu bringen. Beim „Tageblat“ ist dies aber anders; da dasselbe früh ausgegeben wird, so wird natürlich bis Abends gearbeitet, um die Nummer für den nächsten Tag fertig zu bringen. Hätten sich nun die Eigenthümer dieses Blattes durch die Concurrenz der „Nachrichten“ veranlaßt gefühlt, auch eine Montagsnummer herauszugeben, so konnte dieselbe nur Sonntags geliefert werden; doch es hat sich unsere Bestimmung als grundlos herausgestellt und das „Tageblat“ erscheint nach wie vor nur sechs Mal.

\* \* \* Düsseldorf. Auch hier ist betreffs der Sonntagsarbeit ein günstiges Resultat erzielt, da die Düsseldorf'sche Zeitung seit 1. Juli nicht mehr an den Sonntagsmorgen erscheint, dagegen Sonnabend Abends ein zweites Blatt herausgibt. So wird also unser Beschluß trotz so vieler Befürchtungen und trotz aller Gegenbestrebungen im großen Ganzen durchgeführt und ist zu hoffen, daß auch die Rententen sich im Laufe der Zeit unseren berechtigten Forderungen nachzukommen bequemen werden. Sorgen wir vor Allem dafür, das Erungene festzuhalten, eine auch nicht zu unterschätzende Aufgabe!

— Bezüglich der Hauptversammlung des Niebercheinschen Verbandes bemerke ich, daß der im Berichte über dieselbe erwähnte, zu § 5 des Statuts angenommene Zusatz bestimmt, daß Neuangelegerte sich sofort zur Aufnahme in den Verband zu melden haben, und nicht erst in 4 Wochen, wie der ursprüngliche Antrag feststellte; die Proteste der Oberhansgen gegen die Verbandsbelegirten-Wahl gab zu gegenseitigen Erklärungen Anlaß, ferner wurde gegen ein Referat aus Hagen über die dortigen günstigen Verhältnisse protestirt; die Wahl des Vorortes schwanke, da Düsseldorf die Wiederwahl abgelehnt hatte, zwischen Elberfeld und Essen; eine heftige Discussion hat meines Wissens hierüber weniger, als über die Wieder-aufnahme der Frederich'schen Gehilfen in Elberfeld stattgefunden, die in erster Reihe vom Gutenberverein in Elberfeld-Barmen abhängt. Die in dem Berichte aufgeführten Orte Wals und Bernelstücken sind bis heute noch dem Niebercheinschen Verbands nicht angemeldet. — Wir haben augenblicklich nur noch ein Opfer unserer Preisbewegung zu unterstützen und zwar wahrscheinlich nur noch 14 Tage. — In unserer Nachbarstadt Neuß soll demnächst auch der Leipziger Tarif eingeführt werden, und freut es uns, daß dort durch das humane Entgegenkommen des Herrn Schwann die Sache ohne Differenz erledigt wird.

r. Halberstadt, 9. Juli. Am Sonntag, den 5. d. M., hatte sich der kleine Collegenkreis von hier versammelt, um das Andenken an unsern unverblühen Meister ebenfalls auf eine würdige Weise zu feiern. Nachdem die Collegen Nachmittags einen kleinen Anstich gemacht, versammelten sie sich Abends in ihrem festlich geschmückten Versammlungsorte bei einem gemeinschaftlichen Abendessen und einem guten Glase Bier. Unser ehrwürdiger Jubilar Hoffmeister schloß auch nicht dabei. Die Stimmung der Anwesenden war eine allgemein heitere und wurde durch sinnige Vorträge und Toaste auf Meister Gutenberg noch mehr gehoben. Alle schieden mit dem Wunsch, daß das Gutenbergfest uns noch lange so vereint zusammenfinden möge.

Karlsruhe. Am 28. Juni feierten wir das Johanns-fest auf eine, wenn auch nicht großartige, so doch recht gemüthliche Weise. Schon vierzehn Tage vorher wurden die Collegen in Forzheim, Rastatt und anderen Städten eingeladen. Keiner von diesen Herren ließ sich jedoch bilden. Um 7 1/2 Uhr begann das Programm und es wechselten dann Musik, Gesang und Declamation in schöner Reihenfolge miteinander ab. Der Prolog, welcher vom Präses der Typographia gesprochen wurde, hat allgemeinen Beifall gefunden.

Köln, 12. Juli. In der Generalversammlung der „Kölnischen Kranken- und Fremdenanstalt“ vom 28. Juni d. J. wurde ein Antrag auf Abschaffung des Einschreibegeldes für Zugereiste, welche bereits anderwärts einem ähnlichen Vereine angehört haben, einstimmig angenommen. Was die Gegenseitigkeit betrifft, so erledigt sich diese Frage dadurch, daß die Behörden jeden Gehaltsgegenossen im Kranthetshalle auf Kosten der Kasse, welche entweder direct unter städtischer Verwaltung oder bei selbstständiger Verwaltung nach Maßgabe des Ortsstatuts bestehen muß, in Pflege nehmen. Der bereits erwähnte, in gebachter Versammlung ebenfalls angenommene Antrag in Betreff des Viaticums hat, wie aus einem Inserat in voriger Nummer ersichtlich ist, zu einem Vorstandsbeschlusse geführt, wonach unter Voraussetzung von Gegenseitigkeit Jedem, der sich glaubhaft als Buchdrucker oder Schriftsetzer und früheres Mitglied der Viaticumskassen ausweist, Keisegel gezahlt wird. Bei einer etwaigen Verweigerung des Viaticums an legitimirte Kölnner sollen der betreffenden Kasse gegenüber Repressalien eintreten. Da nun der Verband die Zahlung des Keisegels nicht bloß von der Mitgliedschaft der Viaticumskassen abhängig macht, sondern verlangt, daß man allen Kassen, namentlich den Invalidentassen angehört haben muß, so wäre wol ein Conflict zu befürchten, wenn man nicht annehmen müßte, daß jeder von Köln abreisende Buchdrucker oder Schriftsetzer Verbandsmitglied sei. Wenn die Wohlthaten des Verbandes einmal mehr gewürdigt werden, so wird ein Beschluß, welcher die Mitglieder der Ortskassen demselben entzünden möchte, wol nicht weiter vorkommen. — In Köln erscheinen nicht, wie die Liebeslist in Nr. 26 ergibt, 7 Zeitungen und 3 davon siebenmal wöchentlich, sondern 5 Zeitungen, davon 1 (die „Kölnische“) zweimal täglich (auch Sonntags), während die Sonntagsnummer der „Kölnischen Blätter“, gleich den Berliner Blättern, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ausgefertigt und früh Morgens ausgetragen wird. Die übrigen erscheinen nur sechs Mal, Sonntags nicht.

Nürnberg. (Berichtigung.) Bezüglich der Angaben über die Sonntagsarbeit in Nürnberg, resp. das Erscheinen der hiesigen Zeitungen in der Flugschrift des Altbayerischen Gewerbandes: „Ueber Aufhebung der regelmäßigen Sonntagsarbeit u.“ ist zu berichtigen: Der „Correspondent von und für Deutschland“ erscheint Sonntags in einer Nummer (Morgensblatt) und find abwechselnd 5 Sezer beschäftigt, welche hierfür eine die doppelte Bezahlung erreichende Entschädigung erhalten. Die Sonntagsnummer des „Nürnberg'schen Anzeigers“, „Fränkischen Couriers“ und „Fortführers“ werden schon seit vorigem Jahre Sonnabend Abends gedruckt und ist ein oder der andere Sezer einer dieser Zeitungen bloß a u s n a h m e s w e i s e kurze Zeit an Sonntagen beschäftigt. Das wäre demnach das nämliche Resultat wie in Augsburg. Demnach wäre diese Angelegenheit für Nürnberg vollständig erledigt. — In Nr. 28 hat sich durch zu unbedeutliche Wrebiatur der „Nürnberg'schen Couriers“ ein-

geschlichen, es sollte heißen: „Correspondent“, vollständig: „von und für Deutschland“. — Das Johannisfest wurde nach mehrlährigem Ausbleiben hier am 20. Juni unter Auschluss von etwa 12 Collegen wieder einmal würdig gefeiert. Ein Prolog des Collegen Jäger und die Festsrede des Maler Goldberg sind besonders beifällig aufgenommen worden.

S. Vom Niederrhein. Leider fanden wir in Nr. 24 des „Correspondenten“ wieder Namen angeführt, die sich wegen Charakterlosigkeit und Feigheit auszeichneten und somit unter den Collegen Deutschlands der größten Schmach und Verachtung unterliegen. Es sind dies die Gehilfen der Hofbuchdruckerei von Voss u. Comp. in Düsseldorf. Dieselben haben sich durch ihr Benehmen, d. h. bei Uebertretung ihres Ehrenwortes, einen Schaden zugefügt, den sie nie und nimmer mehr gut machen können. Einseufzer dieses kann nicht begreifen, daß Collegen, wie gerade diese, die dem Buchdruckerstande mit der größten Lust und Liebe anhängen, denselben stets, wo es galt, unterstützen, sich seines so raschen und steten Emporklimmens erfreuten, nun auf einmal auf den Gedanken kommen konnten, gegen denselben aufzutreten. Nicht allein, daß sie von allen guten Seiten dieses Verbandes ausgeschlossen worden sind, sondern auch von sämtlichen, demselben angehörenden Mitgliedern mit Verachtung gestraft werden. Ja, Collegen, wenn ich Euch noch so nennen darf. Ihr habt Euch die Sache schlecht überlegt, Ihr dachtet, wenn Ihr die Condition verlassen müßtet, nirgends wieder ein Unterkommen zu finden. Daß dies aber nicht der Fall ist, sehet Ihr an den sehr wenigen Tactlosen, die ihr Ehrenwort bis auf die letzte Minute pfeiffen, indem dieselben von Verbannde, wie von ihren Collegen unterstützt werden und die besten Conditionen nachgewiesen bekommen. — Was wollen die wortbrüchigen Herren einstens machen, wenn ihnen von Seiten des Geschäfts gekündigt wird? Dann sind sie sich selbst überlassen; kein Mensch sorgt für sie; sind sie gezwungen, den Stab in die Hand zu nehmen und in die Fremde zu gehen, so wird ihnen weder Unterstützung noch Rath und Hilfe zu Theil. Die Herren denken aber, nachdem sie Herrn Ernst oder Krause zu Kreuze getroffen sind, daß ihnen eine ewige Condition zugesichert worden ist. D irret Euch nicht, ich weiß es aus sicherer Quelle, daß Herr Ernst öffentlich erklärte: „Die Herren, die jetzt bleiben, nur als Nothhelfer zu gebrauchen.“ (Wohlleibt bis entweder gewandte oder billige Seher oder gebildete Mädchen engagirt worden sind.) — Traurig, daß unter den Zurückgetretenen sich, außer einem, nur ganz junge Leute befinden, die, wenn sie aufgehört hätten, gar nichts zu riskiren hatten. Aber es ist größtentheils immer der Fall, daß die Aelteren den Jüngeren Bahn brechen müssen. Ueberhaupt waren die Vorstandsmaßregeln, die Einleitungen zur Düsseldorf Carriage so schön eingerichtet, daß, wenn wirklich eine allgemeine Arbeitseinstellung stattgefunden hätte, der aufgesehnte Larif auch erzielt worden wäre. — Was den Fremdenzulauf anbelangt, so waren dabei alle nur möglichen Schritte unserer Collegen gethan, namentlich in Düsseldorf, wo der Fremden-Verkehr immer ziemlich stark ist. — Nicht allein, daß die Umgefallenen sich einen erheblichen Schaden zugefügt, nein, auch den sämtlichen Collegen des Niederrheins, die sich des tapfern Vorgehens in Düsseldorf erfreuten, um auch, wenn die rechtmäßige Forderung bewilligt ist, ihre Verhältnisse zu verbessern; daher sollte gerade Düsseldorf, als Haupt- und Mittelpunkt des Niederrheins, mit festem Muthe und dem vielgeprobten Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen“ tapfer vorgegangen sein. Daß die Gehilfen der Voss'schen Officin deshalb von ihren Collegen verstoßen und misguthatet werden, sehen sie an einem gleichen Fall, der sich bei derselben Gelegenheit in Elberfeld zugetragen hat, indem auch verschiedene Herren, die ich nicht weiter nennen will, in einer erschöpfen Weise sich benahmen und deshalb bis heutigen Tages von allem collegialischen Verkehr ausgeschlossen sind, und dennoch konnten diese Düsseldorfer so koplos handeln? — Bei dieser Zurücktretung hat sich aber ein Bescheidener, Herr Weber, besonders hervorgethan, indem derselbe, nachdem die Herren ihr Wort zurücknahmen, erklärte: „Das ist mein Werk gewesen, daß der Verband vertheidigter Mitglieder verlustig wurde!“ Eine grenzenlose Frechheit, die ich den Herren Verbandsmitgliedern zur Beurtheilung überlasse. Deshalb also den wenigen tactlosen Herren, die sich für das Wohl ihrer Collegen hingegen haben, und namentlich Herrn August Borten, der bereits 18 Jahre dafelbst conditionirt, sich während dieser Dauer immer für Erhöhung der Löhne seiner Collegen bemüht hat, unsern herzlichsten Dank. Dieselben sollen auch stets in Gefahr der Noth von uns mit Rath und Hilfe unterstützt werden! — Schließlich wollte ich mir noch erlauben, die Namen einiger Gehilfen der Voss'schen Officin noch einmal anzuführen, indem dieselben in Nr. 24 d. Bl. unrichtig eingekandt wurden. So muß z. B. (Kangerfeld) Langenfeld, (Meister) Meuter und (Schnoberg) Schönbach heißen. Dies den Verbandsmitgliedern für vorkommende Fälle zur Beachtung.

Wien, 19. Juli. Die Actiengesellschaft, welche die Emich'sche Druckerei angekauft hat, um der neuen Pester Buchdruckerei-Actiengesellschaft (mit dem derzeitigen Leiter der Sommer'schen Buchdruckerei, Herrn Falk, als Director, an den die Wiener Collegen wahrlich keine Thräne vergießen werden) Concurrenz zu machen, wird den Titel „Altenheim“ führen. — Auf dem heute Vormittag stattgefundenen Arbeitertage in Jozel's Bierhalle kamen mehrere Mittheilungen über das Arbeiterverberberungsfest zur Sprache und hat sich das Comité von 20 auf 30 Personen vermehrt. — Auf dem Genossenschaftstage der Weber in demselben Locale waren gegen 3000 anwesend. Die Bürger-DEMOCRATEN in den Gäß- und Kaffeehäusern, die ihre Arbeiter zu Hause „schinden“, wurden trefflich charakterisirt. Auch der Journalist wurde in einem speciellen Falle gedacht, der derselben nichts weniger als zur Ehre gereicht. Ein Redner erwähnte unter Andern, daß seitens der Fabrikanten gegenüber den Arbeitern in Krankheitsfällen nichts geleistet wird, trotzdem sie nach dem Gesetz dazu verpflichtet sind. Darauf wurde ein Fall angeführt, der sich in einer Spinnfabrik des reichen Industriellen Haas zugetragen, wo ein erkrankter Arbeiter dawongefagt wurde, um jeder Würde überhoben zu sein, und das Verbot erging, der Kranken- und Invalidenklasse des Arbeiterbildungsvereins beizutreten, bei Strafe der Entlassung. Die Veröffentlichung dieses relatanten Falles haben die hiesigen Journale verweigert und die Aufnahme nur als „Eingekandt“ gegen hohe Bezahlung zugestimmt, dem natürlich der Arbeiter nicht entgegen kam. — Dem Arbeiter-Industrie-Ausstellungsgesamte des Arbeiterbildungsvereins wurde von dem Herrn Buchdruckereibesitzer Widler für Aufschaffung von Druckmaschinen ein Credit bis zu 400 fl., zahlbar Ende 1869, offerirt. — Auf Anregung des Geschäftsrubners in Otafring und mehrerer Mitglieder hat der Ausschuß des Arbeiterbildungsvereins durch die Unterrichtssection den Unterricht in der Bürgerschule des Herrn Bogler mit 5 Lehrern eröffnet, wozu sich 8 Mitglieder eingeschrieben. — Das Arbeiter-Zweigungs-bureau des Arbeiterbildungsvereins tritt am 25. d. in's Leben. — Der Plattenbeschäftigte in der Staatsdruckerei hat in der in Troppau durchgeführten Schlußverhandlung seinen Abschluß gefunden. Der Hauptstücker bei der Müllerscheinenfabrikung, Johann Benzler, wurde zu 12jährigem, Scherer u. f. w. zu 10jährigem schweren Kerker verurtheilt. — Wiesbaden. An die Verammlung (am 28. Juni, f. vorige Nummer) schloß sich unmittelbar der erste Theil der Festlichkeiten, ein solennes Festessen, an welchem ca. 80 Personen Theil nahmen. Von der dabei herrschenden Stimmung gaben mehrere gemeinschaftliche Lieber, verschiedene Einzelvorträge und Toaste (unter Andern auf Gutenberg und Luther, auf den Deutschen Verband und seine Bestrebungen, auf alle Collegen, die heute kein solches Fest feiern könnten, auf das deutsche Vaterland u. f. w.) das beste Zeugniß. — In derselben ungetrübten Heiterkeit verlief das Abends 8 Uhr begonnene, von Mitgliedern des hiesigen Vereins ausgeführte Concert und der sich anschließende Festball, welcher die anwesenden Gäste und die hiesigen Mitglieder bis zum hellen Morgen vereinigte. Am Vormittag des zweiten Festtages fanden sich die Festgenossen zu einem gemeinschaftlichen Frühstück im „Saalbau Herosthal“ zusammen, welches ebenfalls durch verschiedene gegebene Vorträge gewürzt wurde. Den Claspunkt der Festlichkeiten bildete jedoch der Festzug, welcher sich Nachmittags 2 Uhr vom Festsaal aus, unter großer Theilnahme des Publicums, durch die Straßen der Stadt bewegte. Voran der hiesige Turnverein mit seiner Fahne, das Musikcorps, die Darmstädter und Mainzer Vereinsfähnen, hinter diesen die Commissionsmitglieder und Delegirten; an diese reihten sich vier hiesige Gesangsvereine mit ihren Fahnen, und den Schluß des städtischen Zuges bildeten die fremden und hiesigen Collegen. Viele Häuser der Stadt waren festlich geschmückt und besaggt, besonders traten die deutschen Farben oft hervor, und an einigen Stellen wurde der Festzug mit einem wahren Blumenregen überschüttet. Auf dem Weitermarsche wurden einige schöne Punkte in der Nähe der Stadt besucht und dann traf der Zug auf dem Festplatze für den Nachmittags (der sogenannten Schießhalle) ein. Dort unter herrlichen Eichen, am Rande des düstern Waldes, und vom besten Wetter begünstigt, entwickelte sich ein wahres Volksfest; denn auch viele der Bewohner Wiesbadens hatten sich eingeschrieben und bewiesen durch ihre Gegenwart und herzliche Theilnahme, daß sie unseren Bestrebungen nicht feind sind. Abwechselnde Vorträge der Gesangsvereine, Reden und Toaste, ein schnell geschaffener Tanzplatz, sowie zwei im Laufe des Nachmittags eingetragene Telegramme (vom Leipziger Fortbildungsverein per J. Wolff und Achenbach aus Darmstadt) erhöhten und erhielten die Festfreude bis zum Abend im steten Wachsen. Beim dann erfolgenden Einzuge in die Stadt wurde der Festzug, begleitet von Tausenden, in allen Straßen mit Feuerwerk und Hochrufen begrüßt. Die Festtheilnehmer beschloßen den frühlichen Tag in einem Locale der Stadt und die heiterste Laune festelte Viele noch bis in die tiefe Nacht. — Jeder Festtheilnehmer wird eine freundliche Erinnerung benachrichtigt an ein Fest, welches nicht durch den tiefsten Mißklang gestört wurde, und wir hoffen und wünschen, daß allen hier vereinigt gewesenen Collegen durch dasselbe eine Anregung gegeben ist, mit neuem Muthe und neuer Kraft für unsere großen Ziele zu wirken und einzusetzen. Die Festkosten, welche circa 185 fl. betragen haben, sind durch Extrabeiträge der hiesigen Mitglieder, welche in der Höhe von 3 kr. pro Woche ein Jahr hindurch erhoben wurden, sowie durch die Festkostenbeiträge der Theilnehmer gedeckt und es wurde ein Ueberfluß von circa 5 fl. erzielt.

haben sie dafür Sorge zu tragen, daß die Betheiligung an der Vereinsbuchdruckerei eine regere als bisher wird, was um so mehr geschehen kann, als diesem Unternehmen durch das Inkrafttreten des Genossenschaftsgesetzes keine weiteren Schwierigkeiten entgegenstehen. Die letzte Actionarversammlung hat aus diesem Grunde bereits wichtigere Beschlüsse gefaßt, u. A. in welcher Größe das Geschäft eingerichtet und daß innerhalb 4 Wochen der statutenmäßige Verwaltungsrath gewählt werden soll. — Endlich möge man beachten, daß Jeder, welcher das 25. Lebensjahr erfüllt hat, sich Dienstag, den 28. Juli, als Wähler zu den Kirchen-Vorstandswahlen anzumelden hat.

Leipzig, 21. Juli. Obgleich wir sehr oft mit unverschämten Anforderungen behelligt werden, so übertrifft doch ein heute eingegangenes Schreiben, zur Aufnahme in den „Corr.“ bestimmt, unterzeichnet von den jetzigen Mitgliedern der Kölln'schen Officin in Berlin und eingekandt von Herrn Constantin Hoffmann, alles bisher Dagewesene. Wir geben zum Beweise dessen eine Skizze davon. 1) Freude über das Mißlingen der „Machination“ (sic); 2) Erklärung, daß die Betreffenden im „Princip“ gegen die Sonntagsarbeit sind; 3) charakterisiren sich die Einseufzer selbst durch die Goethe'schen Worte: „Eines ziemt sich nicht für Alle, Sehe Seher, wo er bleibe, Sehe Seher, wie er's treibe, Wer da steht, daß er nicht falle!“ 4) erklären sich die Herren im Gegensatz zu 2. für die Sonntagsarbeit; 5) wird weiblich auf die früheren Seher bei Kölln geschimpft; 6) zieht man auf die Berichterstattung los, die nicht richtig sei: Die Blätter sollen „zu rechter Zeit“ fertig werden, nicht mehr Arbeiter angestellt sein, ferner sei eine es unmöglich, daß Herr Kölln seine alten Seher wiedernehmen wolle und endlich soll Herr Gräse zur Zufriedenheit arbeiten. Doch Allem wird die Krone aufgesetzt durch die Schlußbemerkung, daß die Einseufzer berechtigt sind, ihr a II Vaticanum zu empfangen. Außer den in voriger Nummer angeführten Namen, von denen jedoch einige fehlen, sind noch unterzeichnet: F. A. Strich, S. Fraß, Senff, F. Krauß, Jul. Subitz, E. S. Gaarb, P. Delfe, Grilchner. Solcher Annahme gegenüber haben wir nur den Wunsch auszusprechen, daß man alle Humanität für die Zukunft bei Seite lasse. — Daß diese Leute ihre bisherigen Collegen brauchen werden, haben sie zum Theil schon bewiesen — darum Vorsicht!

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Steuer: Bezirksverein Weimar (2. Qu.: Ernst 29 Mitgl. für 3 Mon., 2 Mitgl. für 2 Mon., 5 Mitgl. für 1 Mon.; Gottha mit Eisenach und Langensalza 43 Mitgl. für 3 Mon., 7 Mitgl. für 2 Mon., 2 Mitgl. für 1 Mon., 1 Mitgl. für 1. und 2. Qu.; Jena 22 Mitgl. für 3 Mon., 1 Mitgl. für 2 Mon., 1 Mitgl. für 1 Mon.; Sonderhausen 8 Mitgl. für 3 Mon.; Naumburg 21 Mitgl. für 3 Mon., 2 Mitgl. für 2 Mon.; Weimar 37 Mitgl. für 3 Mon., 7 Mitgl. für 2 Mon., 2 Mitgl. für 1 Mon.) 8 Thlr. 27 Gr. — Nachen (2. Qu.: 40 Mitgl.) 2 Thlr. — Franz Hank in Larnowig (Breslau) vom 1. Juli 1866 bis 31. Dec. 1868 15 Gr. — Oldenburg (2. Qu.: 22 Mitgl. für 3 Mon., 1 Mitgl. für 2 Mon., 7 Mitgl. für 1 Mon.) 1 7/2. — Bezirksverein Dresden (1. u. 2. Qu.: Dresden 184, Bauen 18, Bischofswerda 2, Döbeln 2, Freiberg 4, Eßlau 3, Meissen 6, Neugersdorf 4, Pirna 4, Pöschappel 1 und Zittau 6 Mitgl.) 21. 12. — Danzig (2. Qu.: 40 Mitgl. für 3 Mon. mit Nachtrag, 2 Mitgl. für Juni, 1 Mitgl. für Mai und Juni; F. Waacke in Coeslin für 1. u. 2. Qu.) 2 5/2. — Leipzig (2. Qu.) 35. 12 1/2. — Breslau (2. Qu.: 216 Mitgl.) 10. 24. — Briesg (1. bis 4. Qu.: 1 Mitgl.); Reusbad (1. bis 4. Qu.: 4 M.); Dypeln (1. bis 4. Qu.: 9 M.); Neurode (1. bis 4. Qu.: 1 M.); Freiburg (1. bis 4. Qu.: 1 M.); Walsenburg (1. u. 2. Qu.: 12 M.); Neumarkt (März bis Dec. 1 M.); Ratibor (2. bis 4. Qu.: 3 M.); Patschau (3. u. 4. Qu.: 1 M., 1. bis 4. Qu.: 2 M.); Langenbiefau (3. u. 4. Qu.: 1 M., 1. bis 4. Qu.: 1 M.); Striegau (1. u. 2. Qu.: 2 M.); Krehwitz (1. bis 4. Qu.: 1 M.); Habelschwerdt (3. u. 4. Qu.: 1 M.); Glat (1. bis 4. Qu.: 3 M.); Neisse (3. u. 4. Qu.: 5 M.) 7. 15 1/2. — Außerordentliche Steuer: Frankfurt (Ostentbergverein) 10. — Bezirksverein Weimar (Erfurt, Jena, Naumburg, Worbis, Weimar) 7. 22. — Nachen 2. 24. — Angermünde — 4. — Gittershof — 10. — Marburg — 26. — Freiburg i. B. 4. 20. — Bremen 4. — Altenburg 4. 8. — Kiltenberg 2. 22 1/2. — Hildburghausen 2. 26. — Gottha mit Langensalza, Eisenach und Salzung 4. 6. — Karlsruhe 3. 26. — Stuttgart 20. — Speyer 1. 20. — Dortmund 1. 18. — Oberhausen 2. — Oldenburg 1. 20. — Lübeck 2. — Hermannsburg — 15. — Nieberchlesseher Verband 10. 20. — Darmstadt 9. — Bernartel — 10. — Mainz 4. 10. — Breslau (Neisse, Habelschwerdt, Polz.) Wartenberg, Larnowig, Neumarkt) 14. 6. — Erlangen 1. 24. — Hannover'scher Provinzialverband 17. — Neugersdorf mit Seiffemersdorf — 15. — Leipzig (Kr. 29) — Verichtigung. In der letzten Quittung (Nr. 29) muß es bei Wrandenburg heißen: 4 Mitgl. für 5 Wochen. Herr Ph. Adam in Frankfurt: Durch die heutige Quittung erledigt sich Ihre Anfrage. — Theils infolge der mangelhaften Verzeichnisse und Angaben, theils auch infolge der Nachzahlungen und Voransbezahlungen kann die Quittung im „Corr.“ nicht immer vollständig gegeben werden. Leipzig, 20. Juli. G. Lamm, Kassirer.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Christian Eduard Genthner in Kommatzsch ist wegen der in dem von ihm herührenden, in Nr. 12 vom 20. März 1868 des „Correspondent“, Seite 72, erste Spalte, stehenden, mit „Berichtigung“ überschriebenen Inserat und zwar in den Worten „Vollkommene Wahrheit ist es“ bis „gegen mich unterstützt wurden“ enthaltenen Aeußerungen infolge der deshalb durch Friedrich Wilhelm Paul, dem Vater des in jenem Inserat mitgenannten Friedrich Moritz Paul für diesen so wie für sich und seine Ehefrau erhobenen Privatanklage auf Grund der Nr. 237 jeto. 235. 241 unter a und c 76. 78. des Strafgesetzbuches wegen Verleumdung jener Personen rechtskräftig mit einer Geldstrafe von 10 Thalern belegt, so wie zur Ertragung der erwachsenen Unteruchungskosten verurtheilt worden, was in Gemäßheit des beglücklichen Erkenntnisses zur Privatgemüthung der Verletzten hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsam Kommatzsch, am 15. Juli 1868.  
In Stellvertretung:  
F. Ring, Refer.

66]

## Bekanntmachung.

Nachdem wir in Folge des stets größer werdenden Collegenkreises gemäß § 12 des Statuts des „Nieder-rheinischen Buchdruckerverbandes“ die Bildung eines Ortsvereins beschlossen haben, sind wir aus dem bisherigen Bezirksvereine der Städte Duisburg, Oberhausen, Mülheim und Ruhrort ausgetreten und werden also künftighin das Viatium an dem Deutschen Buchdruckerverbande angehörige Collegen für unsere Officin besonders zählen. Der Ortsverein beschränkt sich bis heute nur auf die unterzeichnete Officin.

Duisburg, 20. Juli 1868.  
Die Mitglieder der Nietner'schen Officin.

## Bekanntmachung.

Den reisenden Collegen (Verbandsmitgliedern) die Mittheilung, daß der Zettel zum Viatium von jetzt ab in der Buchdruckerei von S. Jung und Dresch, Demianien-Platz 21, ausgehelt und dasselbe in der Bierling'schen Buchdruckerei, Obermarkt 4, ausgehelt wird.

Görlitz, 20. Juli 1868.  
Der Kassenvorstand.

## Bekanntmachung.

Von heute ab erhalten nur diejenigen hier durchreisenden Collegen Viatium, welche als zum Deutschen Buchdruckerverbande gehörend sich legitimiren können.

Waldenburg i. Schl., 18. Juli 1868.  
Der Vorstand des Buchdruckerhilfen-Vereins.

## Gauverband Breslau.

Die Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes in Ober- und Mittelschlesien werden aufgefordert, die vom Verbandspräsidium ausgeschriebene Steuer von 1 Sgr. pro Mitglied und Woche zu Unterstützungszwecken baldigst an den Unterzeichneten zu senden, und zwar für die ersten 6 Wochen (4., 11., 18., 25. Juli, 1. und 8. August) zur Ersparrung von Porto auf einmal.

Breslau, 19. Juli 1868.  
E. Conradt,  
Parasgasse Nr. 2.

## Württembergischer Buchdruckerverband.

Die Vorstände der Orts- und Bezirksvereine werden ersucht, die seitens des Verbandspräsidiums angeordnete Extrastener von 1 Sgr. wöchentlich vom 1. Juli ab im Betrage von 14 fr. für die ersten 4 Wochen sofort einzuziehen und an den Kassirer des Württembergischen Verbandes, C. Streckler, Silberburgstraße 132, 4, ungesäumt einzusenden zu wollen.

Stuttgart, Juli 1868.  
Der Ausschuss.

## Bur Beachtung für die Herren Buchdruckerhilfen.\*

Seit Jahren wird in der Langen'schen Buchdruckerei in Köln zu schlechten Preisen gearbeitet, und dies ist dadurch möglich gewesen, daß die Langen'sche Buchdruckerei Fremde heranzog unter Versprechungen, die entweder nicht erfüllt oder durch die Verhältnisse in der Druckerei illusorisch wurden. Die nicht übertrieben hohen Preise, welche dort vor 14 Tagen sämtliche Sezer zur Verbesserung ihrer Lage verlangten, wurden nicht bewilligt und neuer Zuzug von außen besetzte die leeren Stellen.

Köln, 8. Juli 1868.  
Köln'sche Buchdruckerhilfen.

\* Verpätet, einmal, weil wegen Aussicht auf Verhängung per Telegramm abbestellt, das andere Mal, weil es zu spät wieder bestellt wurde.

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen steht eine gut rentirende kleine Druckerei mit neuer Schnellpresse und neuen Schriften zum sofortigen Verkauf. Preis 2200 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr. Gef. Anfr. durch die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig sub R. Y. 403.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Härtel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag von A. M. Coblig in Leipzig.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine typematisch eingerichtete, sehr rentable Buchdruckerei mit 2 Schnellpressen, 1 Hand- und 1 Packpresse, Satinmaschine, circa 50 Ctr. Lettern etc., mit Verlag eines Blattes, in der Kreisstadt einer der industriereichsten Gegenden Schlesiens gelegen, ist preiswürdig und unter solchen Bedingungen bald zu verkaufen.

Respectanten, welche mindestens 3000 Thlr. anzahlen können, erfahren das Nähere unter der Adresse P. L. 100 durch Herrn Hauptlehrer Penkert in Breslau (Strohstraße). [67]

In einer der lebhaftesten Städte Thüringens soll seine vor vier Jahren gegründete **Accidenzdruckerei** sofort verkauft werden. Dieselbe enthält circa 50 Ctr. Titel- und Brodschriften etc. Schnellpresse mit Ausleger, eiserne Glätt- und Handpresse u. s. w. — Etwaige Adressen erbittet man unter A. D. durch die Exped. d. Bl. [41]

In einer der schönsten Gegenden Schlesiens, einem großen Fabrik- und Industrieorte, ist eine im besten Betriebe stehende **Buchdruckerei** mit guter Kundschaft baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter S. L. der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden. [60]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit drei Jahren im besten Betriebe stehende Buchdruckerei mit Schnellpresse, Glättpresse, Einrichtung für 8 Sezer und Blattverlag ist wegen Todesfall um den Preis von 7000 fl. zu verkaufen. [65]

Franco-Offerten unter J. Z. besorgt die Exped. d. Bl.  
Eine **Buchdruckerei** ist für einige Hundert Thaler zu verk. Abz.: Timm, Berlin, Alexanderstr. 49. [48]

## Eine vollständige Einrichtung

für Buchdruckereien, bestehend aus 2 noch gut erhaltenen Columbiapressen und 1 eben solchen Kniepresse von Wils, sowie aus einem ca. 10 Ctr. starken ganz neuen Schriftfortiment, ist äußerst preiswürdig schon vereinzelt als im ganzen zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft [34]

Fredor Schmitt  
per Albert Falkenberg & Co. in Magdeburg.

## Eine noch fast neue große eiserne Presse,

Sutter'sche, Ziegelgröße 28 1/2" — 20 3/4", nebst Walzstich mit eisernem Farbepfänder, 2 großen Rahmen und sonstigen Zubehör, sowie eine Holzpresse mit eiserner Spinzel und eisernem Fundament, Ziegelgröße 16 1/4" — 11", auch mehre eiserne Rahmen und eine Walzenmatrize sind billig zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei [18]

A. Haase, Buchdruckereibesitzer in Rathenow.  
Eine **Buchdruckerei**, am liebsten mit einem mehrmals wöchentlich erscheinenden politischen Blatte verbunden, wird in einer kleinen Stadt der Rheingegend zu kaufen gesucht. Offerten: K. C. 3, werden durch die Exped. d. Bl. vermittelt. [72]

## Stuttgart.

Sezer für russische Sprache finden sofort gute Anstellung in der **Königl. Hofbuchdruckerei** zu Guttentberg. (Carl Gröninger.) [68]

## Maschinenmeister gesucht.

Für eine größere Buchdruckerei Berlins wird ein in allen vorkommenden Arbeiten erfahrener Maschinenmeister gegen hohes Salair auf Dauer gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. unter M. G. [73]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird zum sofortigen Eintritt (bei dauernder Condition und gutem Lohn) gesucht. Offerten unter D. W. an die Exped. d. Bl. [71]

## Ein Accidenzsezer,

im Druck auf der Maschine und Handpresse praktisch, der 3 Jahre einer Buchdruckerei selbstständig vorgestanden, zur Correspondenz sowie zur Redaction eines Localblattes befähigt, das preussische Buchdrucker-Examen bestanden und concessionirt ist, sucht eine passende, dauernde Stellung. Gef. Franco-Offerten unter M. G. 58 befördern die Herren **Basche & Comp.** in Leipzig. [55]

Ein tüchtiger **Metzen-en-pages** sucht sobald wie möglich eine ähnliche Stellung. Gef. Abz. sub H. 2206 befordert die Annoncenexped. von Rudolf Morffe, Berlin, Friedrichstr. 60. [62]

Ein tüchtiger, solider **Maschinenmeister**, welcher seit 19 Jahren in einem Geschäft thätig ist, sucht zum 1. August eine anderweitige, dauernde Condition. Gef. Offerten erbittet sich Carl Vinzenz, Maschinenmeister, Erfurt, Kohlgasse 926. [74]

## Ein Buchdrucker

sucht Stellung als Druckerfactor oder auch als Buchführer, da derselbe der einfachen und doppelten Buchhaltung für Buchdruckerei-Geschäfte mächtig ist. Gef. Offerten beliebe man unter Adresse M. 10 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [70]

Ein solider **Sezer** sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter G. C. M. besorgt Herr H. Apken in Mühlben. [63]

Der Schriftsezer M. H. ... aus Ulm wird gebeten, wegen wichtiger Mittheilung mir seine Adresse umgehend mitzutheilen. F. J. ... ter (Ulmer'sche Officin) in Ravensburg (Württemb.). [69]

Der Artikel -t. d. d. **Posten**, 21. Juni, beruht auf Mißverständnis meinerseits und hat mir jede böse Absicht durchaus fern gelegen. **Grosch.** [61]

Die Schriftsezer J. E. Fett aus Waldheim und Hugo Lechner aus Königsgardt, beide bei Ernst Kuhn in Berlin conditionirend, werden aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten sofort nachzukommen, widrigenfalls die Sache anhängig gemacht wird. [77]

Leipzig, 20. Juli. **W. Elbel.**  
Meinen Freunden und Collegen zur vorläufigen Nachricht, daß ich bei W. G. Zembner in Leipzig gelaubet bin. [78]

**Sonntag, den 26. Juli, Vormittag 10 Uhr, haben sich sämtliche Buchdrucker Leipzigs in der Buchhändlerbörse einzufinden und zur Legitimierung ihr Kassen-Quittungsbuch mitzubringen. Pünktliches Erscheinen ist nothwendig, da 1/2 11 Uhr der Saal geschlossen wird.**

Für den einarmigen, unglücklichen Collegen Seiffert gingen mit den besten Wünschen für den Fortgang der Sammlung ein: 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. von den Mitgliedern der Ludwig'schen Buchdruckerei in Dels; 5 Thlr. von den Mitgliedern der Hartung'schen Officin in Königberg; 11 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. von Buchdruckern in Polen; Summa: 18 Thlr. 3 Sgr. **E. Conradt.**

## Fabrik

aller Maschinen, Instrumente etc.  
**Mechan. Werkstätte, Holz-Utensilien**  
für  
Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder,  
Schriftgießer etc.

## Fritz Jänecke in Berlin

76. Sebastianstrasse 76.  
Illustriertes Preis-Courant steht auf Verlangen zur Verfügung. — Jede Druckerei-Einrichtung wird in kürzester Zeit ausgeführt. [281]

## Schriftgießer-Club.

Sonntag, den 26. Juli: Sommervergüßen im „Thüringer Volksgarten“ in Volkmarshaus, wozu wir die Collegen freundlich einladen. **Der Vorstand.** (79)

## Fortbildungs-Verein.

**Vereinsversammlung:** Freitag, 24. Juni, bei Herrn: Bericht der Deputation. Ueber die Anträge zur Generalversammlung der Allgem. Kassen. Aufklärung eines Gerichts. Fragelasten.  
**Bibliothek und Lesetischel:** Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.  
**Sparrasse:** Sonnabend im Vereinslocale Expedition.  
**Caricommission:** Montag, Sitzung bei Halliger.  
**Vereinssteuer:** 1 1/2 Ngr.  
**Debattierclub:** Dienstag, 28. Juli, Sitzung.

## Briefkasten.

**Verband.** D. in Wien: Durch den vollständigen Abdruck in nächster Nummer hat sich Ihr Wunsch erledigt. — K. in Sangerhausen: Die Leitung des Berliner Vereins gilt bis auf Weiteres als Verbandsleitung. — S. in Schwelm: Ihr Eifer für die Erweiterung des Gauverbandes hat uns sehr erfreut — möge er Nachahmung finden.  
**Redaction.** Für den Collegen Stud. Seiffert in Breslau sind eingegangen: Aus der Unterstufungsstelle für Buchdrucker beider Mecklenburg 5 Thlr. — R. in Berlin: J. W. S. in Straßburg hat nicht mehr von sich hören lassen. — S. D. und R. St. in Wiesbaden: Für die Artikel „Ausgeschlossener“ hat der „Corr.“ keinen Raum mehr. — So. in Wien: Mit den Sängern um ihren Namen geht es kienlich. — Herr C. Roggoll in Braunshweig: Da Sie am Schluss Ihres Artikels das Recht angeben, wie wir uns bei solchen Gelegenheiten zu verhalten haben, so erlauben Sie uns wohl, vor der Veröffentlichung Ihres Artikels von Ihrem Verlangen Gebrauch zu machen und über denselben die bez. Erörterungen an geeigneter Stelle einzuziehen? — F. vom Rhein: Nur noch Abänderungen. — Erhalten: J. S. in Mainz, S. in Münster, S. in Köln (nächste Nummer folgen). — W. in Frankfurt a. M.: So weit können wir nicht über den knapp zugeflossenen Raum verfügen, um jeder Meinungsverschiedenheit in den Berichten Verichtigung um Verichtigung folgen zu lassen, daher abgethan. — Herr Hoffmann in Weissenburg: Nächste Nummer.  
**Expedition.** F. in Ravensburg: 4 Sgr. — G. S. in L.: 17 Sgr. — Nietner'sche Druckerei in Duisburg: 10 Sgr.